

Die 12stündige Nitrazinnölle über deren Raum 10 Wg., für an-
dere 15 Wg. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.
Nellamenzinnöl 30 Wg., für andere 30 Wg. Schlingengröße
per Tausend Wg. 4...

Herrnsprech-Anschluß Nr. 199.

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg., Bingerstraße 10 Pfg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1 M., 1.75 außer Beihlagen.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Köln: Unterhaltungs-Blatt „Freierunden“. — Wöchentlich: „Der Landwirth“. — „Der Humorist“ und vi. illustrierten „Bettene Blätter“.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Vommert in Wiesbaden.

für die abends erscheinende Ausgabe **bis 1 Uhr nachmittags**, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gezielten Auskattung der Anzeigen wird gebeten, archiert Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

22. Nehrauna.

Das zurzeit gültige Weingesetz besteht jetzt seit 63 Jahren. In dieser Zeit hat es den Anforderungen nicht genügt. Durch dieses Gesetz wurde der sogen. Kunstwein, der 1892 noch mit Deklarierung als Tresterwein, Rosinenwein usw. im Verkehr zulässig war, vom Markte verbannt und die Kellerkontrolle eingeführt, welche von der Polizei im Nebenamt zur Ausübung kam. Es war aber an der Hand seiner Bestimmungen nicht möglich, den unlauteren Wettbewerb und die Weinfälschung zu beseitigen, die in den Kreisen der unreellen Produzenten und Weinhändler noch immer zu konstatieren sind und von denen die großen Weinfälschungsprozesse Sartorius, Möslinger, Koppel, Schneider u. a. hinreichend Zeugnis ablegten.

So machte sich, namentlich bei den süd- und westdeutschen Weinproduzenten und Weinhändlern, eine Strömung zur Revision dieses Gesetzes geltend, während die norddeutschen Weinhändler in der Hauptsache in einer obermässigen Milderung der Weingesetzgebung eine schwere Schädigung des Weinhandels erblickten und deshalb für vorläufige Beibehaltung des Gesetzes trotz der auch von ihnen anerkannten Mängel plädierten. Die süddeutschen Staaten, wie vor allem Bayern und Elsass-Lothringen, versuchten nun zwar, auf dem Wege der Landesgesetzgebung den größten Mischständen dadurch zu steuern, daß sie die Steuerkontrolle durch Beamte im Hauptamt einführten. Aber die Agitation gegen das bestehende Weingesetz wollte trotzdem nicht zur Ruhe kommen, so daß sich die Reichsregierung veranlaßt sah, im Nov. 1906 ein Weinparlament nach Berlin zusammen zu berufen, und auf Grund der in diesem Parlament geführten Erörterungen einen neuen Weingesetzesentwurf anarbeiten zu lassen, der vor einigen Tagen der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Der Entwurf geht in seinen gegen die Seinfälschung gerichteten Bestimmungen weit über das Gesetz vom 24. Mai 1901 hinaus. Zwar enthält er kein völliges Verbot der Fälschung des Weines, doch soll diese nur mit einer farblosen Lösung erfolgen, die ihrer Quantität nach nicht über ein Fünftel des zu verbessernden Weines hinausgehen und ihrer Qualität nach nur den östlichen Säure- und Alkoholverhältnissen (normaler Johrgang) Rechnung tragen darf.

* Der neue Weingeseh-Entwurf ist eine Zusammenstellung von Wünschen und Forderungen — aber noch kein eigentlicher Regierungsentwurf, wie vielfach angenommen wird. Ueber diese Zusammenstellung sind gütliche Äußerungen eingeholt; auf Grund derselben wird dann im Reichsrath der eigentliche Entwurf ausgearbeitet werden, der später den Einzelregierungen zur Prüfung und darauf dem Bundesrath zur Beschlußfassung vorgelegt soll.

Im Coupée erster Klasse. — Der schreckliche Fremde. — Der
Synnotiseur. — Die Nothbremse. — Der Koffer ist herabgefallen.

„B. Z. a. M.“ hat an Agnes Sorma, die bekannte Berliner Bühnenkünstlerin, durch einen Reporter die Anfrage gerichtet, was sie vom „Alleinreisen der Damen“ halte, und bei dieser Gelegenheit das folgende Reise-Abenteuer erfahren:

„Ich reise furchtbar gern“, erzählt Agnes Forma. „Stundenlang kann ich am Koupeefenster sitzen und die Landschaft bewundern, wenn ich sie auch schon hundertmal gesehen habe und dabei bin ich am liebsten ganz allein. Leider gibt es kein Damenkoupee erster Klasse. Zweiter Klasse fahre ich grundsätzlich nicht. Ich weiß, viele Damen bevorzugen die zweite der Sicherheit wegen, und noch dazu das Nichtraucherkoupee . . . ich nicht. Mir ist es widerlich, mit fremden Männern zu fahren. Angst habe ich überhaupt nicht. . . am Tage fesselt mich die Gegend und in der Nacht schlafe ich, da bleibt gar keine Zeit, Furcht zu kriegen, so ein Gefühl ist mir ganz fremd . . . bis . . .“

„Ja, das ist eine eigentümliche Geschichte, . . . Sie wissen doch, als sich die Attentate auf Reisende im vorigen Jahre so furchtbar häuften, da wurde ich nervös und das Alleinreisen fing an, mir ungemüthlich zu werden.“

Ich fahre also nach einem Gastspiel in Düsseldorf noch in der Nacht nach Köln — gar keine große Strecke. Ganz allein in einem Koupée erster Klasse, will ich es mir gerade bequem machen, als beim Absteigen plötzlich die Tür aufgerissen wird und ein Mann aufgeregt hereinströmt. Sein Gesicht ist rot, seine Augen treten aus ihren Höhlen, er macht direkt einen verstörten Eindruck. Ich vergewissere mich sofort, wo die Notbremse ist und stehe auf dem Sprung, danach zu greifen.

nehmen Bestellungen auf den täglich, Sonntag im 2 Ausgaben erscheinenden

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

nebst 7 Grafschaften entgegen sämtliche Post.

anstalten, unsere Voten, die Hilfs-
Expeditionen und die Haupt-Expedition,
Mauritiusstraße 8 (Telefon Nr. 199).

Preisungspreis excl. Bestellgebühr 50 Pfg.
monatlich.

Probennummern jederzeit gratis und portofrei.

Exposition des
„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Wiesbaden am Markt 111/112.

Uebrigens wird ihre Vornahme zeitlich auf die Zeit bis zum 31. Dezember des Besatzjahres, also auf unreife Weine, un-
örtlich auf das Produktionsgebiet selber beschränkt. Des-
weilern sind aber in dem neuen Entwurf Bestimmungen ge-
troffen, die für das ganze Reich die Kellerkontrolle im
Hauptamt, die obligatorische Lagerbuchführung und den
Markenschutz einführen, während zur Deckung der Kosten der
Kellerkontrolle eine Reichs-Weinsteuer verlangt wird.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Kellerkontrolle und obligatorische Lagerbuchkontrolle durchaus notwendig sind, um den jetzigen unhaltbaren Verhältnissen ein Ende zu machen und den realen Weinproduzenten und Weinhändlern vor den Machinationen der Weinfälscher zu schützen. Sie werden auch ihre beabsichtigte Wirkung nicht verfehlen, zumal wenn, wie die Reichsregierung vor schlägt, Männer als Kontrolleure angestellt werden, die, von Jugend auf Fachleute, auch mit allen Schlichen und Tücken der Lagerbuchführung vertraut sind. Hierbei spielt die Frage, wie viel Unterstützungsämter und wie viel ihnen unterste-

Der unheimliche Gast stiert mich wild an, zieht seinen Rock aus, wirft seinen Hut in die Ecke, faucht und pustet und ich denke nicht anders, als es ist ein Verbrecher, der in irgendwo etwas begangen und nun auf der Flucht noch schnell mein Koupee erreicht hat. Sein Blick ruht immer noch fest auf mir, ich habe eine furchtbare Angst, wage mich aber nicht zu rühren, so sehr bin ich, im Bann dieser großen, wilden Augen, die mich förmlich hypnotisiren. Nirgends ist Hilfe, ich will noch der Nothbremse fassen, aber ich kann mich nicht rühren, meine Glieder sind wie gelähmt von dem Schreden, und allmählich wirken diese starren, entsetzten Augen einschläfernd auf mich. Mit Mühe wehre ich den Schlaf ab, aber die Lider fallen mir zu. Von Zeit zu Zeit ermanne ich mich wieder und sehe nach meinem Verbrecher hin und immer noch fesselt mich sein Blick. Schließlich erliege ich dem fast magnetischen Zauber, alles ist umsonst, ich verfinke in einen drückenden Halbchlummer, in dem mich Schauerträume verfolgen.

Auf einmal . . . ein fürchterlicher Krach . . . es war mir, als ob der unheimliche Fremde einen Revolver auf mich abgeschossen habe. Ich schreie laut Hilfe, Hilfe und fahre nach der Notbremse.

Der Mann hält meinen Arm fest. „Um Gotteswillen, gnädige Frau, was ist Ihnen? Ihr Koffer ist heruntergefallen. Hat Sie das so erschreckt?“ Der Phantasiebröcker ist auf einmal die Liebenswürdigkeit selbst und bemüht sich ernstlich, mich zu beruhigen. „Es war ein ganz harmloser Mensch. Nur die Zeitungsberichte von den Eisenbahnattentaten, meine nervöse Erregung und seine fieberhafte Eile, den Schnellzug nach Köln zu erreichen, hatten mir einen gefährlichen Mörder vorgegaukelt.“

Ich muß zugeben, daß mich der Vorgang trotz des guten Ausganges doch sehr angeregt hat. Und wenn ich auch heute darüber lächle, so bleibt doch die Thatsache bestehen, daß eine allein reisende Dame aus ganz unberechenbaren, oft sehr

hende Kontrolleure, nur eine untergeordnete Rolle, und eine hierfür zur Einführung gelangende Steuer, die bei den etwa rund 200 000 *M* Kosten doch nur gering sein könnte, wäre wirklich kaum in Betracht.

Mehr Streit wird die Bestimmung hervorrufen, welche
 den Markenschutz einführen will, und nach der die Weine
 nicht ihrer Gattung und Qualität nach, sondern nach ihrer
 geographischen Herkunft bezeichnet werden sollen. Wenn
 also ein Wein aus R h e i n h e s s e n genau so schmeckt und
 ebenso zuzusammengesetzt ist, wie ein Wein aus dem R h e i n -
 g a u, so darf er darum doch nicht als Rheintwein verkauft
 werden. Diese Bestimmung trägt also den tatsächlichen
 Herkunftsverhältnissen des Weines Rechnung. Man spricht
 aber schon von interessierter Seite die Befürchtung aus, die
 Aufrechterhaltung dieser Bestimmung würde die Produzen-
 ten besonders gangbarer Sorten in einer Weise bevorzugt,
 daß man, wohl, um die Binger der weniger berühmten Ra-
 gen und den Weinhandel nicht aufs ärgste zu schädigen, be-
 sser thäte, von dieser Forderung Abstand zu nehmen. Daß je-
 denfalls der Vermerk „Verschnitt“ bei Verlängerung mit
 Grüneberger und Raumburger auf der Etikette nicht fehlen
 darf, ist selbstverständlich.

Noch größeren Einwänden werden wohl die Bestimmungen über den Zuckerausatz begegnen. Sie wollen, wenn nicht alles täuscht, den Begriff eines „Normalweines“ für die verschiedenen Weingegenden in unsere Gesetzgebung bringen, nach dessen Bestandteilen sich die eventuelle Zuckering zu richten hätte. Aber Wetter und Wind, Sonne und Regen sind in jedem Jahre anders und schließlich auch der Wein. Was ist also unter dem Normalwein, dem normalen Jahrgang zu verstehen, von dem der Gesetzgeber spricht? Die Kreuznacher Versammlung von Weininteressenten hat den auf der Einteilung des Deutschen Reiches in Weinbaubezirke beruhenden Markenschutz vernorren und mindestens die Zusammenfassung des Rheingau, der Mosel, des Rhein, Rheinhessens, der Nahe und der Wals zu einem einheitlichen Weingebiet gefordert. Sie hat ferner von der Einführung des Begriffes „Normalwein“ abgesehen und sich für einen Zuckerausatz von höchstens 25 Prozent erklärt.

* Biesbaden, 22. November 1907.

Die Karlsruher Sozialdemokraten.

In Karlsruhe beriet gestern die sozialdemokratische Landtagsfraktion über die Präzidentschaftsfrage zur zweiten badischen Kammer. Die gefassten Beschlüsse werden geheim gehalten. Die Mannheimer sozialdemokratische Volksstimme schreibt: Die Sozialdemokratie übernimmt keine öffentlichen Repräsentationen und schiebt den Nationalliberalen die Verantwortung für die Folgen zu.

Der Kronprinz und die Bauernjungen. Am Tage St. Huberti weilte der Kronprinz in Hannover, um die St. Hubertusjagd am Militärärztl. Institut mitzujahren. Im Garten des Gasthauses „Waidmannsbeil“ in Hienhausen war Renzedeous der aus ca. 300 Reitern und Reiterinnen bestehenden Jagdgeellschaft. Die Kunde, daß der Kronprinz die Jagd mitreiten werde, hatte sich bald in den Orten der Umgegend verbreitet und von nah und fern die Bauernjugend angelockt. Man sprach den Betränkten fleißig zu und war äußerst feibel. Der Kronprinz, der beim Renzedeous vom Pferde gestiegen war und im Garten des Wirtshauses promenierte, war stets von Hunderten Bauernjungen umgeben. Als man dem Sohne des Kaisers wieder einmal ein brandendes Hoch ausbrachte, und der Kronprinz sich dankend verneigte, sprach ein kleiner Bauernbengel vor und rief laut: „Du, dreimal holt wir dir jetzt n' Hoch ebrocht, nu aiff mal einen ut!“

Das „Klopfen“ im Sarge. Ein Klopfen aus dem Sarge zu vernehmen, glaubte ein Arbeiter, der auf dem Friedhofe in Jordan am Grabe des Tags vorher beerdigten Hauptlehrers A. D. Engel beschäftigt war. Als auch noch mehrere andere Friedhofsbedienten die gleiche Wahrnehmung zu machen glaubten, wurden die Polizei und der Ortspfarrer herbeigerufen, in deren Gegenwart das Grab wieder aufgedeckt und der Sarg freigelegt wurde. Nach der Oeffnung des letzteren fand man die Leiche in ihrer ursprünglichen Lage. Das „Klopfen“ ist vermuthlich darauf zurückzuführen, daß kurz vor Einsetzen des Grabes noch einige Kränze auf den Sarg gelegt wurden; hierdurch sind Hohlräume entstanden und die später nachströmenden Erdmassen haben auf dem Sarge ein polterndes Geräusch verursacht, das als Klopfen gedeutet wurde.

Graf Zeppelin und das Reich.

Die Reichsregierung wird als Nachtragetat für 1907 noch eine Summe von 400 000 M. fordern, um den Grafen Zeppelin in den Stand zu setzen, so schnell wie möglich mit dem Bau eines neuen großen Luftschiffes zu beginnen. Dieser Bau soll laut „Schw. Merk.“ so beschleunigt werden, daß das Luftschiff bei Eintritt günstiger Witterung fertig ist. Von dem Ergebnis der mit dem neuen Fahrzeug zu unternehmenden Probefahrten wird es abhängen, ob die im Etat des Reichsamts des Innern für 1908 beantragte Summe von 2 150 000 M. zum Ankauf des Zeppelinschen Unternehmens verwendet wird.

General v. Büßing tritt zurück.

Aus Münster i. W. wird gemeldet: Der kommandierende General des 7. Armee-Korps, General v. Büßing, wird jetzt trotz aller Dementi bald zurücktreten. Er richtete an die Truppenteile des Korps einen Befehl, daß er zum 1. April seinen Abschied eingereicht habe, nachdem der Kaiser sich entschlossen hätte, für den Kriegsfall die höheren Kommandos mit jüngeren Kräften zu besetzen. Zum Nachfolger ist der Kommandant der 11. Division, Generalleutnant von Gohler, ernannt.

4 Milliarden Reichsschulden!

Die vierte Milliarde ist überschritten! Das ist das schmerzliche Ergebnis des Etats für 1908. Die gesamte Reichsschuld betrug am 1. Oktober 1907:

an Proz. Schuldverschreibungen	1 800 000 000 M.
„ Proz. Staatsanleihen	1 783 500 000 „
„ Proz. Reichsanleihen	100 000 000 „
„ Proz. Reichsanleihen	200 000 000 „

zusammen: 4 003 500 000 M.

Der Entwurf des Etatgesetzes stellt in § 1 Ausgabe und Einnahme auf 2 750 058 401 M. fest. Am § 2 wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 260 506 091 M. im Wege des Kredits flüssig zu machen. § 3 erteilt dem Reichskanzler die Ermächtigung, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse noch Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 350 Millionen Mark hinaus, Schatzanweisungen auszugeben.

Der Prozeß Rasi.

Die Advokaten Rasi erschienen gestern nicht im Prozeß. Der Senatpräsident vertagte darauf die Verhandlungen auf den 3. Dezember. Rasi, der ums Wort bat, wurde vom Präsidenten heftig zurechtgewiesen und am Sprechen verhindert.

Schöffen und Geschworene.

Wie aus München berichtet wird, erklärte in der gestrigen Nachmittags-Sitzung der Kammer der Abgeordneten der Justizminister v. Müller bei der Generaldebatte über den Justizetat, die bayerische Regierung habe sich wegen einer Entschädigung für Schöffen und Geschworene mit einem förmlichen Antrag an den Bundesrat gewendet. Der Bundesrat habe sich leider ablehnend verhalten, der Staatssekretär des Reichs-Justizamtes habe aber erklärt, daß er im Reichstag eine entsprechende Erklärung abgeben werde. — Ohne Zweifel haben im Bundesrat die preussischen Stimmen die Entschädigung für Schöffen und Geschworene zu Falle gebracht. Auf die Erklärung des Vaters aller Bundesräte, des Staatssekretärs des Reichs-Justizamtes, Niederding, im Reichstage darf man gespannt sein.

Abdankung des Königs Leopold?

Ein Privat-Telegramm des „Neuen Wiener Journal“ meldet aus Brüssel: Nachdem in der letzten Zeit mehrfach das Gerücht verbreitet war, König Leopold habe sich abzusuchen, behauptet heute der Antwerpener „Matin“, aus sicherer Quelle zu wissen, daß in der königlichen Familie und im Ministerrat selbst von Witaliedern, die nicht von der Notwendigkeit der Abdankung überzeugt sind, die Ansicht vertreten werde, daß die häufige Abwesenheit König Leopolds zumindest die Regentenschaft des Prinzen Albert rechtfertige. Eine Nichterklärung ist bis zum Abend nicht erfolgt. — Die Behauptung des Blattes ist jedenfalls charakteristisch für die Art, wie ein großer Teil der belgischen Presse gegen den König agitiert.

Aus der Duma.

Bei der Wahl der 5 Schriftführer der Duma erklärte die Kadetten-Fraktion, daß ihr viel daran liege, in der Person des ersten stimmberechtigten Schriftführers eine Ver-

tretung im Duma-Präsidium zu haben. Hierauf betrat der aus der zweiten Duma durch seine Ausfälle bekannte extreme rechts stehende Abgeordnete Aleksey die Tribüne und erklärte, daß die Linke keinen Anspruch auf einen Platz im Präsidium haben könne, weil sie aus Faren-mördern bestehe. Die Linke protestierte gegen diese Bezeichnung. Der Präsident Chomjajow verwies den Redner unter Bedrohung mit der Wortentziehung zur Ordnung. Das Resultat dieses Ausfalles war, daß die Rechte keinen Kadetten zum ersten Schriftführer wählte.



Was einem Beschwerdeführer passieren kann.

Unter dieser Epithete wird aus Berlin berichtet: Hauptmann zu D. Lehmann war vor einer Reihe von Jahren auf dem Artilleriedepot in Boien. In derselben Zeit lebte dort auch der Hauptmann C., über dessen Gattin die seltsamsten Gerüchte im Umlauf waren. Um der Sache endlich auf den Grund zu gehen, erstatteten der Angeklagte L. und ein anderer Hauptmann Anzeige. Es wurde daraufhin gegen die beiden Leutnants ein kriegsgerichtliches Verfahren wegen Beleidigung des Hauptmanns C. eingeleitet. Es fand eine Reihe von Verhandlungen vor den Militärgerichten statt, die aber stets mit der Freisprechung der beiden Offiziere endeten. Dagegen wurde in der Beweisaufnahme festgestellt, daß die Gattin des Hauptmanns C. in dem Hause einer Dame stand. Die Ehe ist inzwischen geschieden worden. Auf Grund eines Qualifikationsberichtes, der durch den Hauptmann C. über den Angeklagten eingeholt worden war, wurde L. zur Disposition gestellt. Er glaubte sich nun überzeugt, daß dieser Bericht wesentlich falsch war und um dies zu beweisen, erstattete er gegen den Hauptmann C. gegen den Major D. und gegen den Hauptmann v. B. Strafanzeige über zusammen etwa 63 Verbrechen und Vergehen, deren sich die drei Offiziere zum größten Teil in Ausübung ihres Dienstes schuldig gemacht haben sollten. Die Folge war, daß gegen L. wieder ein Verfahren wegen Beleidigung eingeleitet wurde, das aber mit seiner Freisprechung endete.

Der Angeklagte, der der Ueberzeugung war, daß gegen die drei von ihm beschuldigten Offiziere nichts unternommen werde, verfaßte dann eine Beschwerde und sandte sie an das Reichsmilitärgericht. In der gestrigen Verhandlung erklärte der Verhandlungsleiter, Kriegsgerichtsrat Dr. Walt, daß das Verfahren gegen die Beschuldigten eingeleitet, aber wieder eingestellt worden sei. Diese Beschwerde bildete den Gegenstand der jetzigen Verhandlung. In dem Schreiben kommen Worte vor wie „brutaler Gewaltakt“, „Verhöhnung“, „einseitige Begründungen“, „Machtsherrschaft“, „Beschuldigungen“ u. s. w. Der Angeklagte will die Rechtsbeschwerde notgedrungen zu seinem Schutz verfaßt und an das Reichsmilitärgericht abgegeben haben. Er gab an, er habe sich in keiner Weise der ihm vorgeworfenen Beleidigungen schuldig gemacht. Man habe ihm nicht gestattet, den Wahrheitsbeweis anzutreten und seine Behauptungen über die Offiziere habe er auch heute noch aufrecht.

Als Sachverständiger wurde darauf der Psychiater Dr. Naußke vernommen. Er befand, daß er den Angeklagten sechs Wochen hindurch in der Charité auf seinen Geisteszustand hin untersucht und in seinem geistigen Zustand nichts gefunden habe, was die Anwendung des Paragraphen 81 rechtfertigen könne. Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Dr. Wegener, beantragte die Freisprechung des Angeklagten, weil er der Ansicht sei, daß L. für seine Straftaten nicht verantwortlich gemacht werden könne und somit der Paragraph 81 des Reichsstrafgesetzbuches Anwendung finden müsse. — Der Gerichtshof hielt den Tatbestand der schweren Beleidigung jedoch für erwiesen und erkannte auf drei Monate Gefängnis und auf Verlust des Rechtes zum Tragen der Uniform.

Nachspiel zum Bülow-Brand-Prozeß.

(Von unserm K.-Korrespondenten.)

Bei der Kgl. Staatsanwaltschaft am Landgericht Berlin III schwebt gegen den Herausgeber und Verleger der „Deutschen Reichsglocke“, Verlagsbuchhändler Alfred Michow und den Redakteur dieses Blattes, Heinrich Joachim Gehlsen ein Verfahren wegen verbotlicher Erpressung. Die Erpressung ist gegen Dr. med. Magnus Hirschfeld (Charlottenburg) als Vorsitzenden des wissenschaftlich-humanitären Komitees versucht worden. Die „Deutsche Reichsglocke“ hat bereits ihr Erscheinen eingestellt.

Zwischenfall mit einem von ihr getragenen Glasauge. Die Dame hatte sich ein cyprisches Patentauge angeschafft, das plötzlich mit einem lauten Knall explodierte, glücklicherweise ohne sie zu verletzen. Die Stücke wurden sofort einem Sachverständigen übergeben, der sagte, es sei der erste derartige Fall, von dem er Kenntnis bekommen habe. Im allgemeinen befinden die Glas- augen aus einem massiven Stück, während die Patentaugen inwendig hohl seien. Es sei daher leicht möglich, daß die in dem Hohlraum befindliche Luft sich ausdehnt, und das Auge geplatzt habe. Er empfiehlt allen denjenigen, die künstliche Augen benötigen, sich vor Ankauf davon zu überzeugen, daß das Auge massiv ist, denn durch die Splitter können unter Umständen gefährliche Verletzungen verursacht werden.

Zwei Beisetzungen auf einmal für einen Menschen. Man berichtet aus London: Ein eigenartiges Testament hat der vor wenigen Tagen hier verstorbene Mr. John Robert Bringle hinterlassen. Dieses lautet: „Meine Ueberreste sind zu verbrennen, und die Asche in zwei Urnen zu verteilen, die mit den Nummern 1 und 2 zu versehen sind. Auf die Asche in Urne Nr. 1 soll ein mit verbleibender Zahl bezeichnetes Paket gelegt werden, das auf meinem Schreibtisch liegt, und außerdem meine Vorstecknadel mit meinem Miniaturbild. In Urne Nr. 2 kommt ein gleiches Paket und mein Ring mit meinem Miniaturbild. Dann werden die Urnen verbrannt. Nr. 1 wird im Grabe meiner Mutter zu Newport Pagnell beigesetzt, während Nr. 2 auf dem Strat-ham Friedhof zu Fosting im Grabe meiner lieben Nichte D. beigesetzt werden soll.“ Abdomen folgen noch einige Bestimmungen über den persönlichen Nachlaß des Verstorbenen. Die Bedingungen des Testaments werden auf das genaueste befolgt werden.

Die Serpentin-Tänzerin in Vapinta wurde gestern abend in Düsseldorf im Apollo-Theater nach Abschluß ihrer Nummer vom Herzschlage getroffen und verschied, als sie eben ihre Garderobe betreten hatte.

Gestern . . . heute Buß- und Betttag-Schlaf! Ein Mitglied des Dortmunder Stadttheaters wurde gestern am Mittwoch erkrankt aufgefunden. Es handelt sich um den etwa 30-jährigen Vertreter komischer Rollen Max Frey, der seit dem Jahre 1904 an der hiesigen Bühne beschäftigt und sehr beliebt war. Frey hatte sich nach dem Besuch des Konzerts im Stadtgarten in sein Zimmer zurückgezogen und wurde von dem Oberkellner am Türpfosten hängend aufgefunden. Als Beweggrund für seine Tat wird Liebesgram angenommen. Er hatte über sein Verhältnis zu einem Mädchen ein ausführliches Tagebuch geführt und dieses mit den Worten geschlossen: „Daß meine Liebe mich so hintergangen hat, das überlebe ich nicht.“ Gestern . . . heute Buß- und Betttag — Schlaf!

Eine schwimmende Stadt. Der neue Hamburger Postdampfer „Präsident Gram“ ging mit 3200 Zwischenpassagieren von New York nach Europa ab. Da auch die anderen Zehn-klassen fast besetzt sind, hat der Dampfer wohl die größte Zahl von Personen an Bord, die jemals auf den Schiffen zwischen Amerika und Europa befördert worden sind.

Massenverhaftung von Bankangestellten. Bei der Bank Franco Roumanie in Braila (Rumänien) wurden bedeutende Unterschlagungen entdeckt. Das gesamte Personal wurde verhaftet.

Nach 40 Jahren. Der König von Italien begnadigte einen Mann namens Prottatulo, der mehr als 40 Jahre im Zuchthaus zugebracht hat. Der Mann ist jetzt 63 Jahre alt. In seiner Jugend war er einer der gefährlichsten Räuber Apuliens, der mehrere Menschenleben auf dem Gewissen hat.

Massenflucht im stürmenden Regen. Aus Rom wird gemeldet: Vergangene Nacht trat in dem halb zerstörten Terracina eine heftige Erderstöße ein, wodurch die Bevölkerung von Panik ergriffen wurde und ins Freie floh, wo die Unglücklichen trotz des stürmenden Regens die Nacht verbrachten. In Reggio veranstaltete die Bevölkerung eine Prozession zum Schutzheiligen der Stadt.

Sonderbare Behauptung eines Schwiegersohnes. Beim Remporter Landgericht hat ein gewisser Batonghi, der behauptet, ein ungarischer Graf zu sein, seinen Schwiegervater, den Multi-Millionär Frankfort auf Zahlung von anderthalb Millionen Dollar Schadenersatz verklagt. Der Grund der Klage ist sehr sonderbarer Art. Batonghi behauptet, Frankfort habe es verstanden, ihm die Liebe seiner Gattin zu entreißen. Er habe die Gräfin unter der Androhung, daß er sie entwerben werde, zur Eheführung bestimmt und dadurch dem Kläger den größten Schaden zugefügt.

6000 verlegene Fahrgäste! Der Ausstand der Angestellten der ostindischen Bahn hat lädige Folgen. In Kanton mußten 6000 Reisende liegen bleiben. In Calcutta droht Kohlenmangel.



Aus der Umgegend.

c. Biedrich, 22. Nov. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, bei der durch den Branddirektor Tropp der Jahresbericht zur Vorlesung kam. Hiernach zählt die Feuerwehr 30 aktive, inaktive 92, Ehrenmitglieder 17 und außerordentliche Mitglieder 61 mit einem Beitrag von 282,50 M. Größere Übungen wurden im verfloffenen Jahre 3 abgehalten. Brände, bei denen die Wehr tätig gewesen ist, sind im Vorjahre 46 vorgekommen. Darunter die großen Feuersbrünste von der Hailischen Fabrik und vom Zementwerk. Der an Gebäuden angerichtete Gesamtschaden beträgt 205 212,34 M. Aus dem Kassenertrag ist zu nehmen, daß die Einnahmen sich auf 2577,38 M. die Ausgaben auf 2541,44 M. belaufen. Auf Vorschlag des Branddirektors Tropp wurde ein Branddirektor-Stellvertreter gewählt und zwar der bisherige Brandmeister H. Lange. Mit besonderem Interesse wurde die Angelegenheit: Beschaffung einer Dampf-spritze, besprochen. Der Branddirektor Tropp teilte mit, wie verhältnismäßig leicht es geworden, den so hohen Betrag für eine solche Spritze zusammen zu bringen. Durch die Notwendigkeit der Spritze in Anbetracht der großen hiesigen Feuersbrünste stifteten die Fabrikanten, die Versicherungsgesellschaften, die Großh. Laz. Finanzverwaltung den Betrag von zusammen 4000 M. Die Bürgerkassette stellte weiter einen Betrag von 3500 M. zur Verfügung und der Magistrat bewilligte 4000 M. so daß in kurzer Zeit ein Summen von 11 500 M. zur Verfügung lag. Ferner ist der Restbetrag gesichert, so daß die Feuerwehr innerhalb 5 Wochen im Besitze der Dampfspritze sein wird. — Nach Erledigung mehrerer Vereinsangelegenheiten wurde Adam Bippel für seine 35jährige Dienstleistung ein Ehren-diplom überreicht. Die Mittel für Beschaffung eines neuen Fahrzeuges für die Beförderung von Mannschaften in dringenden Fällen werden genehmigt. Nachdem 6 neue Mitglieder aufgenommen, schließt der Herr Branddirektor Tropp die Versammlung, indem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß sich alle Mann mit demselben Eifer wie bisher der Feuerlöschsache widmen möchten.

es. Nambach, 21. Nov. Auf Anregung des Lokal-Ge-schichtsvereins hierseits wurde gestern abend im Saalbau „Zum Tannus“ ein Lichtbildervortrag abgehalten, zu welchem wieder, wie auch im Frühjahr 1907, Herr Lemm aus Wiesbaden gewonnen war. Der Besuch des Vortrages war ein sehr guter. Das gegebene Thema lautete: „Die Kunstformen in der Natur“ (durch entsprechende Lichtbilder illustriert), dem noch einige interessante Programmnummern wie „Die Nordlandreise des Kaisers“, „Die Vienen“ (eine Serie in 15 Bildern), „Die Nacht des Winters“ u. a. m. folgten. Der Vortrag war sehr lehrreich und dürfte die öftere Abhaltung von solchen Vorträgen nur zu begründen sein. Voraussichtlich wird wieder im nächsten Frühjahr und zwar Sonntag, 8. März 1908 ein hervorragender Vortrag abgehalten werden. — Wie nachträglich bekannt geworden, erhielt bei der Prämierung von Geflügel gelegentlich der Geflügel-Ausstellung in Sonnenberg der Dampfschreinermeister Emil Menon, von hier zwei 1. Preise und Ehrenpreise für ausgelegte Hühner und Enten. — Die Holz-säulungsaarbeits in den Wäldern der Gemeinde Nambach für das Wirtschaftsjahr 1907-08 sind zufolge Beschluß des Gemeindevorstandes vom 19. d. M. dem Holzhauermeister P. Schmidt V. von hier übertragen worden.

Die Befestigung durch den blinden König. In seinem soeben erschienenen Buche „Aus der Wehrgeschichte zweier Marinen“ erzählt der Vizeadmiral v. D. Balthasar eine merkwürdige Episode von dem blinden König Georg von Hannover, der nach dem Seegefecht bei Helgoland im deutschen Kriege von 1864 der in Bremerhaven ankernden österreichischen Fregatte „Schwarzenberg“ mit einem größeren Gefolge einen Besuch abstattete. Der Besuch verlief im ganzen recht peinlich, schreibt Balthasar, „denn so ausgezeichnet und gewandt die fahrenden Flügelschützen am Lande sein mochten, so verlagerten sie an Bord gänzlich, wo ihnen doch auch der Hauptteil der Führung verbleiben mußte. Wie der König es liebte, dem Publikum gegenüber den Schanden zu spielen, so wollte er das ganze Schiff bis unten hin sehen. Und bis unten hin wurde er geführt, ohne daß man imstande war, den Adjutanten die Führung abzunehmen. Der Zusammenstoß mit Deckballen und anderen Hindernissen waren bei den riesenhafte Körperverhältnissen des Königs und seiner Begleiter unzählige, und alles atmete auf, als man wieder an Deck gelangt war. Das Schlimmste ereignete sich jedoch erst auf der Kommandobrücke während des Exerzierens der Batterien im Feuer. Niemand hatte darauf geachtet, und hier lag die Schuld unzweifelhaft auf unserer Seite, daß der König am Steuerbordende der Kommandobrücke stand, also mit dem Kopf außerhalb der Bordwand, als auf Kommando die gesamte Breitseite nach dieser Richtung hin abgefeuert wurde. Völlig unvorbereitet auf die starke Detonation sank der König in die Knie, erob sich aber mit bewundernswürdiger Fassung schnell wieder zum Gleichgewicht, ohne Schaden genommen zu haben. Die Erschütterung hätte genügen können, jedes Trommelfell zu sprengen.“

Das explodierte Glasauge. Aus London schreibt man: Eine Mrs. Richards in Newport, Mon., erlebte einen eigenartigen

g Erbenheim, 21. Nov. Vor nahezu einem Jahre wurden verschiedene Einbrüche verübt, so auch auf hiesiger Station. Gestohlen wurden aus der Güterhalle 1 Balken Tuch für einen hiesigen Kaufmann bestimmt, im Werte von ca. 150 A, Zigarren u. s. w. Damals konnte keine Spur von den Tätern gefunden werden. Heute wurde hier auf annoncierte Anzeige und Gerichte bei den Maurern Wilhelm und August Sch. durch die Polizei Hausdurchsuchung vorgenommen, welche fertige Anzüge und Stoffreste zutage förderten. Wie sie zu den Stoffen gekommen sind, konnten sie nicht angeben. W. Sch. ist erst kürzlich wegen Diebstahls mit 6 Monaten Gefängnis bestraft worden.

*** Eppstein, 21. Nov.** Der Fürst zu Stolberg-Ber-nigerode betraute den Architekten Franz Burthard-Brandt mit der Verwaltung der Burg Eppstein. Die Ausgrabungen auf der Burg werden voraussichtlich mit Anfang Dezember wieder in Angriff genommen.

1. Hambach, 21. Nov. In den umliegenden fiskalischen Wäldungen haben mit dem heutigen die Holzschlägerarbeiten begonnen; diese gewähren während der Winterzeit einer großen Anzahl Arbeitslosen in unserer Gegend Arbeit und willkommenen Verdienst.

a. Nettet, 22. Nov. Die von hier gemeldete Wilddieherei ist in der Aufklärung begriffen. Daß die Spuren sich noch frisch halten, ist jetzt bestimmt ermittelt worden. Der verletzte Wilderer war genötigt, sich nach Wiesbaden in ärztliche Behandlung zu begeben, wo er auch mit Beihilfe ermittelt wurde. Er weigert sich entschieden, die Namen seiner beiden Komplizen zu nennen.

h. Etsch, 22. Nov. Sonntag nachmittag 3½ Uhr finden im Lokale des Herrn Jean Fohsinger Wwe. die diesjährige zweite ordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse für die Gemeinden des ehemaligen Amtes Etsch statt. Nach der Generalversammlung findet die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer statt. — Der hiesige Vorkursverein hat die Jinsvergütung für Sparfassen-Einlagen ab 1. Januar 1908 auf 3½ % erhöht. Ferner werden von diesem Tage an die Darlehen auf Kündigung mit 4 % verzinst.

*** Geisenheim, 21. Nov.** Die Glaserarbeiten zum Kolossalneubau wurden in vier Losen den Firmen Gabel-Wiesbaden, Joh. Kopp hier und J. Stephan-Dieckhoff übertragen. Die Innenausarbeiten erhielt in der Submission die Firma Oswald u. Schep, Geisenheim-Nüßesheim, die Außenarbeiten Peter Willig-Nüßesheim.

*** Wabenhausen, 21. Nov.** Einen eigenartigen Selbstmordversuch unternahm der 78 Jahre alte Auszügler L. Rumpel zu Mönchberg. Derselbe wollte sich in dem bei dem Dorfe vorbeifließenden „Aubach“ ertränken. Da das Wasser hierzu nicht tief genug war, legte sich der alte Mann in das eiskalte Wasser, um den Tod durch Erfrieren zu finden. Seine Absicht gelang nur allzugut. Eine halbe Stunde nach seiner Auffindung war der Greis eine Leiche.

Stadtkämmerer Dr. Scholz über die Wertzuwachssteuer.

Wiesbaden, 21. Novbr.

In letzter Stunde, da heute abend bereits die Entscheidung über die Wertzuwachssteuer im Stadtparlament fallen soll, äußerte sich noch einmal der Schöpfer des Wiesbadener Steuer-Entwurfes, Beigeordneter Dr. Scholz, in öffentlicher Versammlung über die Vorlage. Die Versammlung war vom Kaufmännischen Verein zu gestern abend einberufen; die große Besucherszahl füllte den Saal des „Friedrichshof“ bis auf den letzten Platz. Unter den Anwesenden bemerkte man eine Anzahl Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Glücklich, eröffnete die Versammlung, begrüßte den Referenten und dankte ihm für sein Erscheinen, lebewillkommnete die Gäste und übertrug dann sofort Herrn Stadtkämmerer Dr. Scholz

das Wort, der in seinem Vortrage etwa folgendes ausführte:

Das Thema, über das ich heute zu sprechen die Ehre habe, kann mit Recht ein aktuelles genannt werden. Die Tatsache, daß die Wertzuwachssteuer nicht nur am Bierisch und auf der Promenade, sondern auch sogar im Ballsaal besprochen wird, spricht dafür genug. Redner will zunächst auf die allgemeine Steuerpolitik eingehen und von da aus darauf schließen, warum der Magistrat gerade diese Steuer vorgeschlagen hat. Warum erhebt denn überhaupt der Staat oder die Stadt Steuern? Zweifelloß deswegen, weil er bezu. sie (die Stadt) Geld braucht — Geld, das für die Interessen der Allgemeinheit aufgewandt werden ist oder werden soll. Es ergibt sich, daß das ganze Steuersystem in den ersten Anfängen aufgebaut ist auf dem Grundsatz der Leistung und der Gegenleistung. Dieses Prinzip ist nun in unserer Steuergebung sehr erheblich durchbrochen worden, und zwar durch ein anderes Prinzip, das der Leistungsfähigkeit. Darauf baut sich schon die Einkommensteuer auf, die bei uns, wie in fast allen Staaten eine progressive ist. Redner kommt nach der Definition der direkten auf die indirekten Steuern. Das sind die Steuern, die mit einem vom Steuerpflichtigen selbst herbeigeführten wirtschaftlichen Ereignis fällig werden. Als Beispiele der direkten Steuern nenne ich die Einkommensteuer, die Grundsteuer, die Gewerbesteuer. Eine indirekte Steuer ist zunächst die Akzise, eine Verbrauchssteuer, die mit dem Augenblick fällig wird, wo man sich den akzisepflichtigen Gegenstand aneignet. — Genau so liegt es mit der Umsatzsteuer, insofern als sie nur fällig wird, wenn durch die Tätigkeit eines einzelnen (des Verkäufers) der Umsatz herbeigeführt wird. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß derjenige Staat oder diejenige Stadt, die es versteht, bei Aufstellung ihres Budgets die indirekten zu ungunsten der direkten Steuern zu bevorzugen, den Interessen ihrer Bürger am besten dient. — Als ich — ich entschloß, den heutigen Vortrag zu halten, an selbem Tage bekam ich eine Zusammenstellung seitens des statistischen Amtes der Stadt Elberfeld zu Gesicht über die Steuerergebnisse der deutschen Großstädte und verschiedener mittelhessischer Städte. Darin stand Wiesbaden mit Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Düsseldorf und Charlottenburg als liebende an erster Stelle, was das Verhältnis der direkten zu den indirekten Steuern anlangt. Aber noch etwas anderes ging daraus zur Evidenz hervor, nämlich über das Verhältnis der direkten Steuern, d. h. der Einkommen-, Grund- und Gewerbesteuer zu einander: daß Wiesbaden, was die Erträge aus der Grund- und Gewerbesteuer anlangt, an 6. bzw. 5. letzter Stelle unter allen deutschen

Großstädten steht, dürfte Ihnen vielleicht nicht bekannt sein. Wenn man nun in Betracht zieht, daß die Belastungen des Grundbesitzes, die sog. Realsteuern, in Wiesbaden durchaus nicht außerordentlich hohe, sondern vielmehr außerordentlich niedrige sind, so wird man ohne Zweifel das kaum aufrecht erhalten können, was gegen die Wertzuwachssteuer ins Treffen geführt wird, nämlich daß durch sie der Grundbesitz außerordentlich hoch belastet würde. Ich komme nun auf die speziell Wiesbadener Verhältnisse. Es kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß für Wiesbaden die Niedrighaltung der direkten Steuern eine Lebensfrage ist. Ich behaupte sogar, daß keine einzige Stadt in ganz Deutschland so vorsichtig mit der Einkommensteuer sein muß, weil es keine einzige Stadt in ganz Deutschland gibt, wo weniger die Leute gewöhnt sind, zu wohnen, wie Wiesbaden. Wir haben keine Großindustrie, wir haben keinen festen Handel. Wir beziehen unsere Haupteinnahme aus der Rentnerbevölkerung, die „frei wie der Vogel in der Luft schwebt“ und sich niederlassen kann, wo sie will. Es kommt hierbei weniger auf die ganz großen Einkommen an, als auf den sog. guten Durchschnitt. Ich bekomme in meiner Praxis täglich Anfragen von außerhalb, alle des Inhalts: wie hoch ist dort die Einkommensteuer und — was wird an Vergütungen geboten (Gehälter)? Daraus erhellt, daß diese Leute durch zweierlei beeinflusst werden in ihrer Entscheidung über die Wahl des Wohnortes: 1. durch die Höhe der Einkommensteuer, 2. durch die Anziehungspunkte, die Natur und Kunst geschaffen haben. Wir haben alle Ursache, den Bezug nach Möglichkeit zu fördern. Sie sehen, daß ich im Innersten überzeugt davon bin, daß unsere Einkommen nach dieser Richtung hin möglichst gesenkt werden müssen. Wenn ich so den Schluß ziehe, daß die möglichste Schonung der direkten Steuern eine der Hauptgrundlagen für unsere Steuerpolitik ist, so komme ich in anderer Beziehung zu dem Resultat, daß von einer starken Belastung der Realsteuern bei uns keine Rede sein kann. Folgerichtig ergibt sich von selbst: Will man die direkten Steuern nach Möglichkeit schonen, so muß man zu den indirekten Steuern übergehen — und wenn man sich hat, daß die Realsteuern verhältnismäßig nicht so stark angehoben sind, wie in anderen Städten, so ergibt sich wiederum der folgerichtige Schluß, daß wir eine indirekte Steuer wählen müßten, die in mäßiger Form die Realsteuern trifft. Das ist die Wertzuwachssteuer.

Diese Wertzuwachssteuer ist eigentlich nicht neu, sie besteht schon seit etwa 100 Jahren in Bremen, allerdings in Form einer direkten Steuer. Die erste indirekte Steuer ist von dem als Kommunalpolitiker Ihnen wohl nicht ganz unbekannten Oberbürgermeister Adicks in Frankfurt angelegt, befürwortet und eingeführt worden. Es wäre uns auch angenehmer, wenn Sie nicht die Annahme der neuen Steuervorlage zu beschließen bräuchten, wenn wir sie nur nicht so verfl. — nötig hätten. — Redner geht nun auf den Entwurf näher ein, den unsere Leser aus der Veröffentlichung bereits kennen und spricht sich über die wichtigsten Fragen aus. Es gab eine ganze Menge von Einwänden, die gegen die Wertzuwachssteuer gemacht wurden. Man hat gesagt, sie sei unannehmlich. Ich brauche darauf nicht näher einzugehen, weil das Oberverwaltungsgericht mehrfach in höchstgerichtlicher Entscheidung die Wertzuwachssteuer als gesetzlich durchaus zulässig bezeichnet hat. Da ist weiter der Einwand, eine Wertzuwachssteuer nur auf Grund und Boden ist durchaus ungerecht, wenn nicht zugleich der Wertzuwachs auf allen anderen Gebieten besteuert wird. (Sehr richtig!) Ein Einwand, den ich für nicht unberechtigt halte. Wir sind nur nicht in der Lage den Wertzuwachs, der durch günstige Konjunkturen etc. herbeigeführt wird, festzustellen. Und schließlich kann doch nur der den Wertzuwachs besteuern, der zu der Wertsteigerung etwas getan hat. Das hat doch im letzteren Falle die Stadt nicht. Weit gerechter ist noch der Einwurf, die Umsatzsteuer und die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert sind doch eigentlich schon eine Wertzuwachssteuer. Ein weiteres Moment gegen die Steuer soll sein, daß nicht der potente Verkäufer, sondern der „unvermögende“ Käufer die Steuer tragen müsse. Redner widerlegt diese Vorwürfe, sowie die für Wiesbaden speziell ins Treffen geführten Einwände. — Das verdichere ich Ihnen, ein Herzenswunsch ist die Wertzuwachssteuer für den Magistrat nicht mehr. Wenn man zwei Jahre lang jeden Tag die Steuer wiederkaufen muß, dann kommt sie einem schließlich aus dem Sack heraus. Wenn wir in dem Augenblick, wo wir Geld brauchen, keine anderen Steuervorschläge haben, so sind wir hier in der Lage, durch Beraubung mit der Herabsetzung der Umsatzsteuer auch das soziale Moment zur Geltung zu bringen. Zum Schluß möchte ich noch darauf hinweisen, daß wir es uns wohl überlegt haben, ehe wir diese neue Steuer dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung vorlegten. Wir sind überzeugt, daß sie, wenn sie für unsere Stadt sein wird, soweit man das überhaupt von einer Steuer sagen kann. (Bravorufe und lebhafter Beifall.)

Bevor, nun in die

Diskussion

eingetreten wurde, dankte der Versammlungsvorsitzende dem Referenten für seine Ausführungen. Der Verein habe es für seine Pflicht gehalten, heute, am Tage vor der Einführung der Wertzuwachssteuer, eine Ausdrucks über diese steuerliche Eigenart herbeizuführen. — Nunmehr ergriff zunächst Herr

Stadtv. Kalkbrenner

das Wort: Meine Stellungnahme zur Wertzuwachssteuer ist hinlänglich bekannt. Ich glaube aber doch einige Aufstellungen des Herrn Vorredners nicht unwiderprochen lassen zu dürfen. Zunächst bezüglich der Akzise hat der Herr Stadtkämmerer gesagt, sie sei eine Steuer, die man selbst durch den Verbrauch herbeigeführt, er führte dann das Beispiel an von einer Flasche Sekt. Wenn man die kauft, bezahlt man zugleich 50 A Steuer und auch zugleich die Akzise. In diesem Falle wäre sie allerdings gerecht bezahlt. Aber meine Herren, wir müssen die Akzise auch bei Brot und Fleisch bezahlen, und wir bezahlen sie, weil wir sie eben bezahlen müssen. Das nächstnotwendige Lebensmittel neben Brot und Fleisch, das ist das, was uns jetzt durch die Wertzuwachssteuer verteuert werden soll, das ist unser Grund und Boden. — Ganz der gleichen Ansicht bin ich mit dem Herrn Stadtkämmerer, daß die Einkommensteuer nicht notwendig erhöht werden darf. Wenn aber Herr Dr. Scholz meint, daß es keine Stadt gibt, wo die Kapitalisten weniger

gezwungen sind, zu wohnen, wie Wiesbaden, so möchte ich dem entgegen setzen, daß keine andere Stadt das bietet, was Wiesbaden bietet. (Sehr richtig!) Wir wollen uns doch nicht einreden, daß die Rentner hierher kommen, unterer schönen Augen willen, sondern weil wir ihnen das meiste bieten. Aus diesem Grunde hätten wir das Recht, auch eine höhere Einkommensteuer zu erheben. Es wurde vorhin dazwischen gerufen: „Sparen“. Ich gebe zu, daß an vielen Stellen gespart werden kann. Daß dies nicht geschehen ist, daran ist nicht die Stadtverordnetenversammlung schuld, sondern der Magistrat. Ich komme nunmehr zu der Notwendigkeit der Wertzuwachssteuer. Wenn ich in meinem Artikel in der Presse zu dem Schluß kam, kommen mußte, die Wertzuwachssteuer zu befürworten, so ist daran weder der Magistrat, noch die Stadtverordnetenversammlung schuld, sondern die zu recht bestehende Steuergesetzgebung. Die neue Steuervorlage mit der Herabsetzung der Umsatzsteuer ist eine Erleichterung gegenüber dem bisherigen Zustand für die Hausbesitzer. Viel schlechter wird der Zustand aber für die Grundbesitzer werden, welche die neue Steuer aufzubringen haben! Das Verhältnis, das ich als Vorsitzender des Haus- und Grundbesitzer-Vereins zu prüfen hatte, ist etwa folgendes: 80 Prozent der Mitglieder haben von der neuen Vorlage Vorteil, 20 Prozent haben Nachteil. Wenn es nun keinen anderen Ausweg gibt, so wählen wir das kleinere Übel. Zu der Wertzuwachssteuervorlage werden übrigens in der morgigen Stadtverordnetenversammlung noch verschiedene Anträge eingebracht werden. Erwähnen will ich nur den Antrag, den ich stellen werde, daß die Wertzuwachssteuer nicht fällig wird mit dem Tage der Auflassung im Grundbuch, sondern erst etwa ein Jahr später. Sonst würde ein empfindlicher Rückschlag auf unser Bauhandwerk unausbleiblich sein. Urteilen Sie nicht ungerührt, kritisieren Sie nicht, ohne bessere Vorschläge zu machen. (Beifall.)

Herr Glücklich:

Ich habe mich über die Ausführungen des Herrn Stadtkämmerers entschieden gefreut, nur in einigen Punkten muß ich ihm widersprechen. So hat es mich auch sehr frappiert, daß Herr Dr. Scholz ein entschiedener Verfechter der indirekten Steuern ist. Eine Definition der direkten und indirekten Steuer, wie er sie geben wollte, ist ein Ding der Unmöglichkeit. — Der große Bezug nach Wiesbaden wird hervorgerufen durch seine Vorzüge in natürlicher, hygienischer und künstlerischer Hinsicht. Ich halte daher sogar eine mäßige Erhöhung der Einkommensteuer für absolut angebracht. — Betr. der Besteuerung aller Konjunkturen kann ich nicht denselben Unterschied machen, wie Herr Dr. Scholz. Der Grund und Boden hat durchaus Monopolcharakter. Er ist unvermehrbar, die Bevölkerung dagegen vermehrt sich ungeboren. Diese Konjunktur ist also etwas anderes, als alle anderen Konjunkturen. Dennoch muß ich als jüngerer Nationalökonom die Frage, ob auch die anderen Konjunkturgewinne besteuert sind, bestimmt bejahen. Redner polemisiert nun gegen den von Herrn Stadtv. Kalkbrenner veröffentlichten Artikel über die Wertzuwachssteuer, in welchem sich derselbe zu Anfang als Gegner der Steuer bekennend und sie zum Schluß als das kleinere Übel befürwortete. Er verliest dann weiter eine Reihe von Antwortschreiben, die dem Magistrat in Kiel auf eine Umfrage über die Rückwirkung der Wertzuwachssteuer auf den Grundstücksmarkt von den verschiedenen Städten zugesandt sind. Alle Antworten — von Frankfurt, Köln, Gelsenkirchen — lauten dahin, daß ein Rückgang im Grundstücksmarkt infolge der Wertzuwachssteuer nicht eingetreten sei. Redner bekennend zum Schluß, er sei der Meinung, daß die Wertzuwachssteuer für die Hausbesitzer eine Erleichterung bedeute.

Herr Christian Glücklich:

Als Immobilienagent wolle er nur sagen, bei der Umsatzsteuer müßten Käufer und Verkäufer, daß sie gezahlt werden müßte und was sie zu zahlen hätten. Die Wertzuwachssteuer wird aber wie ein Damoklesschwert über ihrem Haupte schweben. (Sehr richtig!) Es wurde vorhin gesagt, man solle neue und bessere Vorschläge machen, ehe man die Vorlage kritisiere. Ich habe schon in vier Sitzungen die Einführung einer Kurtaxe vorgeschlagen. Für das Adressat will man soviel Geld ausgeben, die Ärzte wünschen an allen Ansprüchen genügendes Badhaus mit elektrischen und Moorbädern etc. Da mögen doch die Herren Ärzte einmal in ihre eigenen Taschen greifen. (Heiterkeit.) Redner spricht sich nochmals für die Einführung einer Kurtaxe aus.

An der Diskussion beteiligten sich weiter die Herren Conrad, Gottfried Cramer, Hamburger, Glücklich, Malcomiesius, Kalkbrenner, Deig, Glücklich und Rentner See in kürzeren Ausführungen. — Das

Schluswort

wird dem Referenten, Herrn Beigeordneten Dr. Scholz, erteilt. Redner beantwortet zunächst mancherlei Einwände, die von den Diskussionsrednern gemacht worden sind, und fährt dann fort: Es hat mich ein wenig gewundert, daß gerade hier, im Kaufmännischen Verein, so ungeheuer viel mit Gefühlsmomenten operiert wurde. Es wurde auch vom „grünen Tisch“ gesprochen. Ich will mir bezüglich der Steuerpolitik die Behauptung gestatten, daß der grüne Tisch dort und der weiße Tisch hier ist. Was die Frage der Erhöhung der Einkommensteuer anlangt, so verweise ich auf Görlich, daß man das „schlechte Wiesbaden“ nennt. Görlich hat die Einkommensteuer von 100 auf 110 Prozent erhöht. Das hat zur Folge gehabt, daß der absolute Steuerertrag zurückgegangen ist. Das sollte zu bedenken geben. Redner schloß mit dem Satz: Wenn man etwas haben will, muß man auch etwas bezahlen. (Beifall.)

Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung um 12¼ Uhr. M. T.

Kunst, Literatur und Wissenschaft

Galerie Vanger.

Die neue Kollektion ist interessant. Schab-Rossa gehört zu den Erscheinungen, die sofort Eindruck machen. Ein raffines Temperament, das nach Befreiung ringt. Wo die Grenzen sind? Man mag trotz des Umfangs der Kollektion nicht unmittelbar Antwort darauf zu geben. Was zunächst fehlt ist die Abhängigkeit der Konzeption, das lede Draufgehen, unterstützt durch eine intensive Kraft farbigen Sehens. Starke Einflüsse scheint L. v. Hofmann ausgeübt zu haben. Aber Schab-Rossa hält aus den

bekannten Motiven der habenden Mädchen doch wieder neue Motive heraus. Der Akt im Freien ist ihm eines der wichtigsten moralischen Probleme, das er in verschiedenen Varianten mit Singabe durcharbeitet. Gleich der stark von Hofmann beeinflusste „Sommerabend“ zeigt, über welche Mittel der Künstler hierfür verfügt. Das seine beiden spielenden Hahnen um die konkrete Helle blühenden Infarnas weh er mit reißender Begeisterung wiederzugeben. Als seine Lösung eines Lichtproblems wurde das nackte Mädchen in der „Abendsonne“; wirkt auch, hier nur beiläufig genannt, der „Sonnenfeld“. Schließlich ist in der „Waldbühnen“ ein vollendetes Werk gegeben. Wie hier auf dem bloßen Frauenkörper, der man aus dem weichen Waldbühnen leuchtet, alle Töne abgedämpft sind, das ist von wunderbarer Stimmungskraft. Nicht ohne Enttäuschung sehen wir daneben einzelne Gestalten, wie die „Chaconne“ oder die „Schleierlängerin“, aus denen eine fähliche Manier spricht. Man muß sie kurzweg ablehnen. Umso reichlicher entschädigt und dafür das „1. Borchanale“. Ein tanzendes Mädchen in glühendem Gewand. Welch ein Feuer in Farbe und Geberde! Das ändert. Man denkt an eines der fählichen Wesen unserer Poesie, Metastasio oder Montecassini oder Bippa, das tanzende Bäcklein. Auch in dem „Verstümmelchen“ tritt eine ähnliche Gestalt entgegen. Reiser, weniger kindhaft, aber von demselben Reiz der Geberde. Feuer fucht von ihr aus. Ihre Fingerglieder glücken, als wolle das toben Blut herauspringen. Schab-Rosja verfügt über eine fliehende, feurige Sprache. Er kann hinreizen, wenn er will. Wenn er will! Manchmal läßt er uns darauf warten. Eine starke Stimmungsart offenbar. Aber — man wartet.

Auf der Empore ringt Frauenkraft um den Vorbeiz. D. v. Loeben ist eine fixe Architekturzeichnerin. Sie hat Fleiß und Korrektheit. Man möchte ihr illustrative Verdienste wünschen. Ueber mehr Wärme verfügt M. Gregorovich. Besonders die „Stilleben“ sprachen an mit ihren fein ins Graue vertriebenen Tönen. Als eine noch in starkem Ringen begriffene Natur stellt sich Frida Best vor. Neben verschiedenen Schuleinflüssen äußert sich ein fast bestiger Wille, eigene Wege zu gehen. Die Künstlerin operiert vorwiegend mit hellen Tönen. Einen schönen Erfolg auf diesem Wege bedeutet die italienische Landschaft. Hier blüht das Licht in strahlender Fröhlichkeit. Auch der „Strand von Nizza“ weist starke Farbenkraft auf. Eine frisch hingehauene „Landschaft“ darf ebenso als gute Lichtstudie gelten. Unsprachlos, aber liebenswürdig ist die „Molenlaube“. Hier war wenige Gelegenheit geboten, Probleme zu lösen. Dagegen haben wir in der Landschaft mit dem wirbeln dahinströmenden Bach wieder eine Frucht eingebundener Naturbeobachtung und schließlich überraschen uns noch zwei kleine Zeichnungen aus heftigen Dorfswirbeln durch ihren feinen Stimmungsgehalt. M. E.

„Ausgewiesen!“, soziales Drama von Karl Bötzner, gelangte nun auch im Belleque-Theater zu Steffin zur Aufführung — vor übervollem Hause und mit stürmischem Erfolg, wie ein dortiges Blatt meldet.



* Wiesbaden, 22. November 1907.

Handwerks- und Gewerbe-Ausstellung.

(Sitzung im Rathaus.)

8. Im Sitzungssaal des Magistrats traten gestern die Herren, welche die ihnen durch die Ausstellungsleitung angetragene Mitgliedschaft des Ehrenauschusses angenommen haben, zu einer Beratung zusammen. Nachdem der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Schneider, die Sitzung eröffnet, die Erschienenen begrüßt und ihnen für die Annahme der Wahl gedankt hatte, erstattete der Sekretär der Handwerkskammer, Herr Schroeder, ein eingehendes Referat über die bisherige Entwicklung des Projektes der Ausstellung. Referent erläuterte insbesondere die Art, Umfang und die Aussichten des Unternehmens. Zum Schluss kam Referent auf die nach neueren Nachrichten seitens des Frankfurter Verkehrsvereins ebenfalls für 1909 in Frankfurt a. M. geplante Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu sprechen und legte dar, daß dieser Umstand zwar unerwartet und unerwünscht eingetreten sei, daß aber deswegen die Wiesbadener Ausstellung keineswegs gefährdet zu sein brauche, da die letztere in der Hauptsache doch etwas anderes sei, als die Frankfurter Ausstellung. Bei der sich hieran anschließenden lebhaften Diskussion äußerten insbesondere der Herr Regierungspräsident v. Meißner, Herr Oberbürgermeister v. Bell, Herr Eisenbahnpräsident v. Mahenau, der Herr Landeshauptmann, Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Frey, ihre volle Sympathie für die Wiesbadener Ausstellung und ihre Bereitwilligkeit, dieselbe nach Kräften zu fördern. Allgemein wurde das Dazwischentreten des Frankfurter Projektes bedauert und der dringende Wunsch ausgesprochen, es möge zwischen Frankfurt und Wiesbaden eine Verständigung herbeigeführt werden, damit nicht beide Ausstellungen zu gleicher Zeit stattfinden. Bezüglich der Wahlfrage kommt zunächst in Betracht das unmittelbar bei dem Hauptbahnhof zwischen Schindhaus-Rainierstraße und Wilhelmstraße gelegene Gelände, welches zum größten Teil dem Eisenbahnbau und der Stadt gehört. Herr Präsident v. Mahenau sowie, wie der Herr Oberbürgermeister erklärte, das daselbst gerne der Ausstellungslösung zur Verfügung steht.

Der Handel mit Waren und Krügen am Totenfest ist von 6 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends — mit Ausnahme der Zeit von 11½ bis 12½ Uhr vormittags — gestattet.

Eine neue Aktiengesellschaft. Die Fabrik Firma Diederhoff u. Widmann, Zementfabrik in Viebrich wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die Aktien bleiben in dem Besitz der Familien. Zum Aufsichtsrat gehören: Kommerzienrat Eug. Diederhoff in Viebrich als Vorsitzender, Theodor Widmann in Karlsruhe als Stellvertreter, Oberregierungsrat Dr. Schröder in Köln, Alfred Seelmann in Karlsruhe und Dr. H. Diederhoff in Wiesbaden.

Die Möbel sollen teurer werden. Die Berliner Generalversammlung Deutscher Möbelindustrieller hat dies als notwendig bezeichnet und sich ferner für die Beseitigung der Preis-schleuderei und Schmuckkonkurrenz wie für die Besserung der Kreditverhältnisse ausgesprochen.

Ein tollerlicher Bestimmung gemäß ist die bisherige regelmäßige kirchliche Fürbitte für die in Deutsch-Südwestafrika weilenden Truppen nunmehr einzustellen und als Abschluß derselben hat ein einmaliges Dankgebet für den gnädigen Schutz, den Gott unseren Truppen im fernen Lande hat angedeihen lassen, in dem allgemeinen Kirchengebet bei dem nächsten Hauptgottesdienste zu erfolgen.

Am Weihnachtsfest wird in den evangelischen Kirchen des Bezirks eine Kirchenjammung zum Besten der Diakonalmutter zu Schauern veranstaltet. Diese Anstalt hat während der 37 Jahre ihres Bestehens weit über 1000 Pfleglinge bei sich aufgenommen.

Für Oberstleutnant a. D. Wilhelmi ist der heutige Freitag ein feierlicher Tag. Vor 50 Jahren, am 22. November, wurde er Offizier. Dieses Aniversar zum Zeitpunkt erfolgte bei der nassauischen Artillerie. Vor mehr als 30 Jahren beförderte man ihn zum Major. Nächstes Jahr, im April, blüht ihm wieder ein seltenes Fest. Er wird dann ein Siebzigjähriger und es mag hinzugefügt werden, daß er ein geborener Wiesbadener ist. Seine lebhafteste Teilnahme am politischen Leben kennt man noch frisch aus der letzten Reichstagswahlkampagne. Dort, wie in dem jetzigen Stadtverordnetenwahlkampf sucht er zwischen den getrennten bürgerlichen Gruppen einigend zu wirken. Die Einigung, welche betriebs der Kandidatenliste der 3. Abteilung vor einigen Wochen noch noch gewissermaßen zustande kam, hatte er persönlich herbeigeführt. Den Vor- und Nachsicht des Vereins führt er seit einigen Jahren. Ein Spezialgebiet für seine Betätigung ist die Wohltätigkeit. Daß die Wiesbadener Verhandlungen des „Roten Kreuzes“ mit der großartigen und glänzenden Beteiligung so eindrucksvoll verliefen, war oben mit auf seine vorbereitenden und arrangierenden Mühen zurückzuführen. Daß er sich beim Militär als Oberstleutnant mit Pension verabschiedet hat, ist nun auch schon Jahrzehnte her — eine lange Zeit, in welcher er der Gemeinnützigkeit, speziell dem vaterstädtischen Gemeinwohl, wie ihm Freund und Feind zugestehen werden, aus edler Bestimmung manches große Opfer gebracht hat.

Vom Rechtsanwaltschaft in Wiesbaden zum Unterstaatssekretär. Vor einem Vierteljahrhundert ließ sich in Wiesbaden ein junger Herr Stemrich als Rechtsanwalt nieder. Er ging dann aber bald in den Dienst des Auswärtigen Amtes über und war zunächst Vizekonsul in London. 1896 wurde er Generalkonsul in Konstantinopel, wo seine Beförderung zum Geheimen Legationsrat erfolgte. Am Hofe des persischen Schah wurde er am 14. Oktober 1906 als Gesandter beglaubigt. Nunmehr wird Herr Stemrich in den ersten Tagen des Monats Dezember die Geschäfte des Unterstaatssekretärs des Auswärtigen Amtes aus den Händen Wühlbergs übernehmen. Im Jargon der Diplomaten erzählt man sich, daß er am Goldenen Horn „10“ abgeschrieben habe. Ihm ist unter anderem die Einrichtung der für den deutschen Handel so wichtigen Levante-Schiffahrt-Linie zu verdanken.

Bezirksauskunft (Fortf.). Die Ehefrau des Kaufmanns Friedhofen in Frankfurt führt als Stellvertreterin eines anderen dort eine Wirtschaft. In relativ kurzer Zeit ist sie wegen Uebertretung der Polizeistunde in Geldstrafen von 3 bis 30 A verurteilt. Der Polizeipräsident beantragt daher, sie auf Grund des § 33 der Reichsgewerbeordnung aus der Stellvertretung zu entfernen und dem Antrage wurde auch entsprochen. — Für einen an der Ecke Westend- und Lothringergasse errichteten Neubau wird die Konzession zum Betriebe einer Schankwirtschaft nachgesucht, welche bereits an die Brauerei Wuch in Limburg verpachtet ist. Die Gemeindebehörde befragt die Bedürfnisfrage, dieselbe wird vonseiten des Eigentümers des Hauses mit dem Umstände begründet, daß in der nächsten Nachbarschaft zugleich drei Häuser von vornherein für den Wirtschaftsbetrieb eingerichtet worden und daß in der Umgebung 410 Familien demnächst wohnen werden, welche auf diese Wirtschaft als Verkehrslokal angewiesen sind. — Der Stadtausschuß ist zur Abweisung der Klage gekommen, daß Verfassungsgesetz über gibt derselben statt und erteilt die nachgesuchte Schankkonzession.

Die Kindesleiche auf der Straße. Zu dem gestern gemeldeten Kindesleichenfund auf dem Rasenplatz hinter dem Hause Morihstraße 76 wird heute noch berichtet: Die Leiche — es handelt sich um ein kräftiges Kind männlichen Geschlechts — befand sich in einem weißen Schuflarton. Sie war eingewickelt in einen Teil eines braunwollenen gestickten Frauenunterhemdes, ferner in einige Zeitungs-Nummern vom 7. bzw. 9. 8. 07. Außerdem war der Karton mit Holzschrott vollgestopft. Der Karton selbst trägt die Aufschrift A. G. a. R. 1800 (mit Bleistift geschrieben), den Fabrikstempel „Glorio-Well-System D. M. B. 9808 etc.“ Die hiesige Polizeidirektion erbittet nach Zimmer 19 evtl. Auskünfte über die Herkunft des Kindes, über die Kindesmutter oder über die Verpackung.

Ein gefährlicher Passagier. Auf Bahnhof Kriestel mußte gestern ein Reisender gewaltsam aus dem Zuge 450 nach unten, gesteuert werden, weil er die Mitreisenden während der Fahrt mit gezücktem Messer bedrohte. Die Bahnpolizei nahm ihn fest. Es dürfte sich um einen Geisteskranken handeln.

Die papierene Großmacht, oder ein Blick in die Entwicklung unseres heutigen Zeitungswezens. Ueber dieses Thema sprach Herr Todt in der letzten Monatsversammlung des Stolzeschen Stenographenvereins (S.-V.). Redner zeigte die Entwicklung des Zeitungswezens von ihren ersten Anfängen an in der Römerzeit durch das Mittelalter hin bis auf die neueste Zeit sowie die Einwirkung der Buchdruckerkunst und später das rege Leben nach der Revolution auf das Zeitungswezen. Nach diesem Rückblick folgte ein treffendes Bild des heutigen Zeitungswezens und ein Einblick in das Entstehen einer Zeitungs-Nummer von dem Ein sammeln des Stoffes durch die Telegraphen-Korrespondenzbureau, die Reporter usw., wobei die neuesten Errundungsmethoden der Technik und auch die Stenographie wertvolle Dienste leisten, bis zur Drucklegung und Ver- sendung. Hieran knüpfte Redner eine Gegenüberstellung der heutigen Leistungsfähigkeit in Bezug auf Schnelligkeit der Drucklegung, des Versandtes sowie auf Verbreitung und Abgabegeld gegen frühere Zeiten; dann wies Redner hin auf den so- genannten Einfluß der guten Presse auf den geistigen und po- litischen Gebiete. Sie ist ein klarer Spiegel unserer Zeit und ein treuer Mitarbeiter an der Entwicklung der Menschheit. — Der Vorsitzende, Herr Paul, dankte dem Redner für seine Aus- führungen, denen die zahlreich erschienenen Zuhörer mit ge- spanntem Interesse folgten und so einen Einblick gewannen in den bewundernswürdigen Organismus unseres heutigen Zeitungswezens.

Dippelhasen des Gewerbevereins. Die allbeliebte Ver- anstaltung findet morgen Samstag abends 8 Uhr im Hotel Schützenhof statt. Die Beteiligung ist, wie wir hören, eine sehr gute.

Tod eines Innungs-Obermeisters. Der Schuhmacher- meister Philipp Müller, eine bekannte Wiesbadener Persön- lichkeit, Obermeister der Schuhmacher-Innung, ist im Alter von 62 Jahren gestorben. Müller war auch bekannt als Fabrikant orthopädischer Schuhwaren. Er hat die Feldzüge 1866 und 1870 mitgemacht.

Auf der „Weltreise“ durch Wiesbaden. Ein Globetrotter nebst Gefährtin kam heute auf der vierjährigen Reise in Wiesbaden an. Er machte der. W. auch in unserer Redaktion. Er ist ein Student der Medizin, Alphonse Lannan, ein geborener Belgier, 23 Jahre alt. Er hat an- geblich mit einem Dr. Dubois in Paris um 60.000 Francs ge- wettet, daß er mit seiner Frau, seinem fünf Monate alten Knaaben und seiner 23jährigen Schwester in vier Jahren zu Fuß um die Welt gehe, d. h. soweit Mutter Erde hierzu felsen Boden bietet. Am 22. August haben sie Paris verlassen, in den letzten Tagen die schönsten Punkte des Rheines und Taunus aufgesucht. Sie müssen ohne Mittel reisen, also durch Unterstützung von Freunden dieses Spor- tes. Außer diesen vier Weltreisenden traf auch vor eini- gen Tagen hier ein abliges Globetrotterpaar v. Boneff ein. Es blieb in Wiesbaden drei Tage und reiste dann über Köln weiter. Peter v. Boneff samt Frau, Journalist aus Sofia, ist auf einer auf 15 Jahre berechneten Fuß-Rundreise um die Welt begriffen. Zweck der Reise ist ein Studium der Völker und Bevölkerungen der Welt. Er war mit Auf- klärung und Empfehlungsschreiben vom bulgar. Ministerium, österreichisch-ungarischen, englischen und französischen Kon- sulat in Sofia und dem bulgar. Touristenverein versehen. Seine europäische Rundreise beendete er jetzt und nun kommt die Afrika-Rundreise. Sein mitgebrachtes Schätzchen Berdinand ist geboren in Sulina (Rumänien) am 17. November 1905.

Die Notbremse. Der Buchbinder Meier Gold- schmidt kam am 25. September, kurz vor 7 Uhr mit seiner Schwester auf der Station Viebrich-Ost an und wollte mit dem Zuge 6.56 Uhr nach Frankfurt fahren. Dieser befand sich aber bereits in Bewegung. Trotzdem sprang G. auf und, um auch seiner zurückgebliebenen Schwester die Mög- lichkeit der Mitfahrt zu bieten, zog er die Notbremse, wodurch der Zug zum Halten gezwungen wurde. Er hatte sich somit zweier Uebertretungen schuldig gemacht und wurde durch Strafmandat in 30 A Geldstrafe genommen. — Hier- gegen hat er die richterliche Entscheidung angerufen, jedoch wurde die Strafe heute vom Schöffengericht bestätigt.

Ein guter Tausch. Der Taschlöhner Bender von hier fuhr eines Tages in der E. schen Wirtschaft in der Main- gersstraße und sah, wie das jüngste Kind der Wirtsleute Geld (es waren 30 A in Gold) in der Hand hatte und damit hinauslief. Er ging dem Kinde nach, nahm ihm die 30 A ab und gab ihm dafür 1 Zwei- und 1 Zehnmarkstück. Da er von dem Wirtse kurz vorher u. a. 1 Zehnmarkstück er- halten hatte, und er bei seiner gleich darauf erfolgten Wi- sitation nicht mehr in dessen Besitz war, auch über den Be- stand keine Rechenschaft ablegen konnte, wurde er vom Ge- richt für schuldig erachtet und verurteilt in eine Gefängnis- strafe von vier Wochen.

In der Elektrischen. Das Monatsmädchen Anna Göhn fuhr im September in der Elektrischen und sah neben einer Dame, die ein Täschchen in der Hand hielt. Mit arohem Raffinement verstand sie es, dieses Täschchen zu öf- fnen, ohne daß dies von der Dame bemerkt wurde, und ihm ein Portemonnaie mit 10 A Inhalt zu entnehmen. Mit- fahrende bemerkten den Diebstahl jedoch und überreichten die Angeklundigte der Polizei. Es ist eine reuige Sinderin und hat sich damals in großer Not be- funden. Mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit und ihr jugendliches Al- ter kommt sie mit einer Woche Gefängnis weg.

Eine Spritzenprobe. Die allmonatlich stattfindende Dampfspritzenprobe ging heute vormittag 10 Uhr unter Leitung des Branddirektors am West-Bahnhof vor sich.

Die Verurteilung der Dienstmagd Wagner von der „Schanz“ wurde von der hiesigen Strafkammer zurückgewiesen.

Das große Los der Preussischen Klassenlotterie, 500.000 A, fiel in der Nachmittagsziehung am 21. 11. 07. Ferner fiel der Betrag von 200.000 A auf Nr. 11852.

Ringkämpfe im Volkstheater. Heute Freitag kommen folgende Ringkämpfe zur Entscheidung: Wally Urbach (Köln) gegen Urban Christoph, den rheinischen Riesen, Siegfried (Deutschland) gegen Leonhard Reiter (Tiro), Carlos (Portu- gal) gegen Fritz Stolzenwald (Öfen) und Amable (Frankreich) gegen Tom Jackson (Australien).

Der Parteitag der preussischen Sozialdemokratie ist gestern in Berlin zusammengetreten. Hauptgeschäft will man für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen kämp- fen. Unter den Teilnehmern befindet sich auch Reichstagsabge- ordneter Lehmann. Herr Singer führt den Vorsitz. Etwa 200 Delegierte sind erschienen. Eine Organisations-Kommission legte einen Entwurf vor, der eine Landeskommission für Preu- ßen schaffen will. Dr. Trons vertrat dagegen die Idee einer besonderen Parteiorganisation für Preußen. Dagegen sprach Abg. Haase, worauf sich eine mehrstündige Debatte ent- wickelte.



Strafkammer-Sitzung vom 22. November.

Er hat's nicht nötig.

Bei dem Bandwirt Adam Tredeheimer in Hirsheim, einem Mann, der es nicht nötig hat zu stehen, wurden gelegent- lich einer Hausdurchsicht 6 Scheite Eichenholz gefunden, welche er nach einer vom Schöffengericht in Hochheim getroffenen Fest- stellung einem anderen aus dem Wald (dieses Holz befand sich neben jenem, welches von ihm geküpert worden war) abge- fahren hatte. — Er ist wegen einfachen Diebstahls mit einem Tag Gefängnis bestraft worden, behauptet jedoch, es liege ent- weder ein Mißverständnis vor und hat an den Entsch. der Strafkammer appelliert mit dem Ergebnis, daß das erste Urteil bestätigt wurde.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags- Anstalt Emil Wamert in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redakt. Teil: Chefredakteur H. B. Schuster, für Ankerate u. Geschäftliches: Carl Röfel, beide in Wiesbaden.



Briefkasten

Alter Abonnent, Röderstraße. Von der Erbhoheit über freit bleibt ein Erwerb, der anfallt auf ehelichen Kindern u. solchen Kindern, welchen die rechtliche Stellung ehelicher Kinder zukommt. § 2 Nr. 4 des Gesetzes v. 3. 6. 06. Der Erbanteil eines Kindes aus dem Nachlasse seiner Eltern ist mithin steuerfrei.

Stammlich. Bestimmte Berufsarten unterliegen kraft Gesetzes dem Versicherungszwange, während andere demselben durch statutarischer Bestimmung einer Gemeinde, eines größeren Kommunalverbandes oder durch behördliche Verfügung unterworfen werden können. Da zur zweiten Kategorie namentlich die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter gehören, so unterliegen dieselben zwar dem gesetzlichen Versicherungszwange nicht, ist jedoch durch Statut eingeführt, so besteht auch für diese Arbeiter der Versicherungszwang, in welchem Falle durch die unterlassene Anmeldung Strafe und Kosten verurteilt werden. Ob dort der Versicherungszwang durch Statut eingeführt worden, kann bei der Verschiedenheit nicht angegeben werden, welches aber bei der Gemeindebehörde leicht zu erfragen ist.

Langjähriger Abonnent Kirchstraße. Die Klinik in Marburg (Hessen) hat Kurse eingerichtet für die Hebammen-Ausbildung. Näheres können Sie dort erfahren.

W. M. Die Zuständigkeit des Kaufmannsgerichts erstreckt sich auch auf Kinderkaufleute oder Kleinkaufleute. Die in Apotheken beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge unterstehen nicht dem Kaufmannsgericht, ebenso nicht die Handlungsgehilfen, Prokuristen etc., deren Jahreseinkommen an Gehalt den Betrag von 6000 M. übersteigt.

Mängelmann. Da hätte die Behörde viel zu tun, wenn sie sich auch noch in solche Sachen einmischen müßte.



letzte Telegramme

Der Reichstag

trat heute Freitag nachmittag 2 Uhr zur ersten Sitzung zusammen. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Bachnick veröffentlichte zugleich einen Artikel, worin der Umschwung der Finanzaktions-Abichten festgestellt wird. Der Umschwung habe offenbar die Finanzminister-Konferenz hervorgerufen. Danach muß die Beschaffung der Deckungsmittel sogleich stattfinden, ferner soll dabei von direkter Besteuerung abgesehen werden. Man will, das Einkommen oder Vermögen nur von Landeswegen besteuern. Diesen Einflüssen scheine der Reichsfiskus nachgeben zu wollen.

Gegenständig getötet!

Kaas, 22. Nov. Der Gendarmerie-Wachmeister Gönjo wurde, als er einen Landstreicher wegen Einbruchdiebstahls verhaften wollte, von diesem durch einen Revolvererschuß tödlich verletzt, während es dem Gendarmerie-Wachmeister gelang, seinen Angreifer durch Säbelhiebe zu töten.

Der Hauptmann von Köpenik übertroffen!

London, 22. Nov. Der Globe meldet aus Wladivostok: Eine Gruppe Männer und Frauen drang unter der Anführung eines als Offizier verkleideten Individuums in das Schlachthaus ein und erklärte alle darin befindlichen Personen für Gefangene. Der angebliche Offizier befahl darauf, daß die Gefangenen aufgekoppelt (!) würden. Nachdem alle Vorbereitungen zur Ausführung dieses Befehls getroffen waren, wurden die Gefangenen begnadigt. Sie mußten sich aber in einem Kreise aufstellen und der Offizier fing nun an, unter Mitwirkung seiner Helfershelfer mit dem Säbel auf die Unglücklichen einzuschlagen. Die Hilferufe der Mißhandelten lenkten die Aufmerksamkeit eines vorübergehenden wirklichen Offiziers auf diesen. Der echte Offizier verhaftete unter Mithilfe einiger Soldaten die Schuldigen. Inzwischen waren bereits 9 Personen, darunter mehrere Frauen und Kinder schwer verletzt.

Englands Minister für Frauenstimmrecht.

London, 22. Nov. Der Handelsminister Lord George hielt gestern in Glasgow vor einer Abordnung von Frauenrechtlerinnen eine Ansprache, worin er seinen Standpunkt bezüglich des Frauenstimmrechts darlegte. Der Minister erklärte, er sei immer ein Anhänger der Einführung dieser Reformen gewesen und auch der Kabinettschef Campbell Bannerman teile diese Ansicht. Bevor die Regierung über einen entsprechenden Gesetzentwurf einbringe, sei es notwendig, daß das Volk selbst seine Meinung über diese wichtige Frage anhaltend zum Ausdruck bringe.

Zernberg, 22. Nov. Bei der Drischast Vilabogica geriet ein Bergabhang ins Rutschen und begrub eine Kolonne Arbeiter unter sich. 7 Arbeiter waren tot, 2 tödlich verletzt unter den Erdmassen herbeigezogen.

Paris, 22. Nov. Auf der Militärbahn im verschanzten Lager bei Epinal entgleiste ein Zug. Der Lokomotivführer wurde getötet.

Madrid, 22. Nov. Wie aus Lissabon gemeldet wird, sind im Zusammenhang mit der neulichen Bomben-Explosion 80 Personen verhaftet worden, darunter mehrere Offiziere und Journalisten.

Gesundheitliches.

Wie gerne würden viele Hausfrauen eine halbe Stunde vor Mittag noch eine gute Suppe kochen, wenn diese kurze Zeit genüge, etwas Ordentliches herzustellen. Das ist mit Knorr's Suppenwürstchen möglich. Diese fertigen Suppen sind bereits vorgekocht und enthalten alle Nähr- und Geschmacksstoffe einer guten Fleischsuppe. Die Zubereitung ist die denkbar einfachste. Man braucht nur mit Wasser anzureichen und zu kochen. Die leichte Verdaulichkeit und Schmelzhaftigkeit hat Knorr's Fabrikaten überall rasch Eingang verschafft.

Karl Schipper, Hofphotograph, Rheinstr. 31.
Erstklassige Arbeiten. — Mäßige Preise, 5083

Spezialaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Zwischen Dieblich und Wiesbaden.

Von dem Mangel an Rücksicht mancher Kraftwagenfahrer, die die Landstraße als ihre Domäne betrachten, auf der andere gewöhnliche Sterbliche nichts zu suchen haben, zeugt wieder folgender Vorfall: Fuhr da gestern abend ein kleiner Radler, vorschriftsmäßig die rechte Seite der Straße einhaltend, von Dieblich nach Wiesbaden, als plötzlich ein großer Kraftwagen, ohne vorher ein Signal gegeben zu haben, ihn von hinten in rasender Fahrt überholte, und zwar so dicht, daß das Auto in einer Entfernung von höchstens 30 Centimeter an dem Radler vorbeirauschte und derselbe durch den Luftdruck und den Schreden fast vom Sattel geworfen wurde. Eine kleine Schwantung des Rades hätte genügt, den Radfahrer in den Bereich des Wagens zu bringen und einen vielleicht tödlichen Unfall zu veranlassen. Bei der Dunkelheit war die Nummer des Wagens nicht zu erkennen, der Radfahrer indessen, nicht faul, nahm die Verfolgung des Wagens auf und obwohl dieser zunächst einen großen Vorsprung bekam, gelang es doch nach einer aufregenden Jagd, dem Wagen hier in Wiesbaden an der Ecke der Rhein- und Wilhelmstraße so nahe zu kommen, daß die Nummer bequem abgelesen werden konnte. Ein Denkfzettel wird nicht ausbleiben. C. Andrae.



Trunksüchtige durch ihre Frauen gerettet.



Retten Sie Ihren Lieben jetzt, ehe es zu spät ist. Er selbst ist hilflos wie ein Schiffbrüchiger und wird immer tiefer sinken bis er zu Grunde geht. Eltern, Geschwister und besonders ihr Frauen, habt Mitleid mit einem armen Trinker. Ihr müßt ihm helfen — ihn retten — sofort — heute — jetzt. Wollt ihr noch länger zusehen wie er seine Nerven, seine Gesundheit ruiniert? Habt ihr nicht schon genug gelitten? Schreiben Sie mir jetzt.

„Union“-Dresden-A.,
Helmstraß 95.

Jede Dame kann ihren Gatten, jede Mutter ihren Sohn, jeder edle Mann seine Angehörigen od. Verwandten von dem traurigen Los eines Trinkers retten. Ein berühmter Spezialist hat ein wunderbares, geschmack- und geruchloses Mittel gegen die Alkoholfeste entdeckt, welches auch insgeheim in Kaffee, Tee, Brantwein etc. oder Speisen verabreicht werden kann. Ein Versuch kostet Sie nichts. Wenn Sie mir ihre Adresse senden, lasse ich Ihnen sofort ein Probepäckchen von diesem einzig dastehenden Mittel kostenlos zusenden, damit Sie sich überzeugen können, wie einfach u. gefahrlos man den Trinker retten kann. Es verrichtet seine Wirkung ruhig, prompt und sicher u. ist garantiert unschädlich. Es stört weder die Verdauung noch die Gesundheit, sondern schafft neue Lebenskraft, Selbstvertrauen und Energie in den Körper und Geist. Es fördert den Appetit nach festen Speisen und macht allem Verlangen nach geistigen Getränken ein Ende. Wenn Sie in Ihrer Familie oder in Ihrer Verwandtenkreise einen Trunksüchtigen haben, dann schreiben Sie mir Ihre Adresse, worauf ich Ihnen eine Probe nebst Gebrauchsanweisung völlig gratis übermitteln werde. 21/11

Verzeichnis

der in der Zeit vom 12. bis einschließlich 18. November 1907 bei der königlichen Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücke.

Gefunden: 1 Herrenuhr mit Kette, 1 Armband, 1 goldene Brille, 1 Granatbroche, 1 Zigarren-Etui mit Zigarren, 1 Damenportemonnaie mit Inhalt, Schlüsselt, 1 Damen-Halskette, 1 Hundemaulkorb.

Zugelassen: 5 Hunde.
Zugeflogen: 1 Kanarienvogel.
Wiesbaden, den 18. November 1907.

Der Polizei-Präsident:
v. Se enck.

Restaurant Waldlust
Endst. der elektr. Bahn „Unter den Eichen“.
Heute Samstag u. Sonntag:
Großes Schlachtfest.
Hierzu ladet freundlichst ein
Franz Daniel.

Königliche Schauspiele

Samstag, den 23. November 1907.

11. Vorstellung. Abonnement D.

Der letzte Funke.

Auffspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur Köhn.
Gleim, Fräulein von Zechlin
Angela von Zechlin
Bruno Hegemann
Steph. seine Frau
Kommisrentat Hegemann, sein Vater
Fritz von Treubach
Doktor Dampf, Kreisarzt
Döring, Diener
Herr Tauber
Herr Eichenheim
Herr Walcher
Herr Ebn
Herr Roder
Herr Strial
Herr Andriano
Herr Epiß

Spieldauer: Herr Oberregisseur Köhn.

Eintritt 7 Uhr. Gewöhnliche Preise. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Walhalla-Theater.

Heute Freitag, den 22. November, spielen:

Willy Urbach gegen Urb. Christoph

Siegfried gegen Leonh. Reiber

Carlos gegen Stolzenwald

Aimable gegen Tom Jackson.

Vorher das großartige Programm. 881

Fleisch-Konsum.

Besonders billig.

Prima Rindfleisch	per Pfd.	60 Pfg.
Kalbfleisch	" "	70 "
Hammelfleisch	" "	70 "
Kalbskeule	" "	80 "
Hammelkeule	" "	80 "

empfiehlt

Jakob Baum

Metzgergasse 13. 863

Achtung

Ausnahmetag. Billige Preise.

von Samstag früh 8 Uhr ab: 855

la. Rindfleisch (kein 856)

la. Hammelfleisch Pfd. 70 Pf.

la. Kalbfleisch Pfd. 75 Pf.

Jakob Kahn, Grabenstraße 4.

Bekanntmachung.

Samstag, den 23. November cr., mittags

12 Uhr, versteigere ich im Hause Kirchstraße 23, hier:

2 Spiegelkränze, 5 Kleiderkränze, 5 Vertikals, ein Blüsch, 1 Schreibstisch, 3 Divans, 2 Sofas, 3 Kommoden, 2 Nähmaschinen, 1 Flurtoilette, 1 Waschtisch, 1 Trumeau, 1 Badewanne, 1 Etager, 1 Gaslampe, 1 Herd, Tische, Spiegel u. a. m.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.

Versteigerung teilweise bestimmt. 888

Lonsdorfer,

Gerichtsvollzieher, Schornhorststraße 7.

Öffentliche Versteigerung.

Samstag, den 23. November d. J., werden 1., mittags

12 Uhr, links, an der Schiersteinerstraße in der Höhe des Greizer-

platzes:

1 Schuppen m. Umzäunung auf Abbruch, 60 Treppentufen, 1 Partie Sandsteinmehl, Birkenscheine, Platten, leere Säcke, Kisten und Käffer, alles Eisen, Näder, 1 Steinmühle u. s. w. Sammelplatz für Steigleichen um 11 1/2 Uhr an der Zimmermannschen Stiftung;

2. Nachmittags 3 Uhr, im Pfandlokal Kirchstraße 23, dahier:

2 Klaviere, 1 Harmonium, 3 Häfets, 4 Divans, 5 Sofas und 8 Sessel, 5 bis. Schränke, 2 kompl. Betten, 4 Spiegel, 3 Bilder, 2 Waschkommoden, 1 Lodenbette, 2 Regale mit Vogel, 1 Polartisch, 2 Mikroskope, 2 Nähmaschinen u. a. m. gegen bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 22. November 1907. 889

Habermann, Gerichtsvollzieher.

Junges Pferdefleisch
Nur in Qualität Tel. 3244.
empfiehlt die bekannteste
Ullmanns Hof-Schlächtere
u. Wurstfabrik mit elektr. Betrieb
nur 12 Nauergasse 12. 873
Täglich frische Wiener Würstchen 5 B

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Samstag 23. Nov., abends 6 Uhr: Militärgemeinde, Beichte und hl. Abendmahl, Herr Dr. Fr. Franke.
 Sonntag, 24. November (26. Sonntag nach Trinitatis), Totenfeier. Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Herr Dr. Fr. Franke. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pastor Bidel (Beichte und hl. Abendmahl). Mitwirkung des Kirchengesangsvereins. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Fr. Schaffer (Beichte u. hl. Abendmahl). Amtswoche: Herr Fr. Jünger.
 Die Kirchensammlung am Sonntag ist zu Gunsten des Diakonissen-Nutterhauses zu Wiesbaden bestimmt. Diese Sammlung wird den Gemeindegliedern warm empfohlen.
 Orgelkonzerte finden jeden Mittwoch, von 6—7 Uhr in der Marktkirche statt. Eintritt frei. Programm 10 Pf.

Bergkirche.

Sonntag, den 24. November, (26. Sonntag nach Trinitatis), Totenfeier. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Fr. Franke. (Beichte u. hl. Abendmahl). Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Fr. Franke. (Beichte u. hl. Abendmahl). Amtswoche: Herr Fr. Franke. Beerdigungen: Herr Fr. Franke.
 Die Kollekte ist für den Diakonissen-Nutterhaus bestimmt.
 Kindern ist der Zutritt zu den heutigen Gottesdiensten nicht gestattet.
 Im Gemeindehaus, Seeringstraße 9, finden statt:
 Jeden Sonntag, nachm. von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauenverein der Bergkirchengemeinde.
 Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Diakonissen-Jungfrauen-Verein.
 Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesangsvereins.

Neufirchengemeinde. — Ringkirche.

Sonntag, den 24. November, (26. Sonntag nach Trinitatis), Totenfeier. Gemeindegottesdienst 8.30 Uhr: Herr Dr. Fr. Franke. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Fr. Franke. (Beichte u. hl. Abendmahl). Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Fr. Franke. (Beichte u. hl. Abendmahl). Amtswoche: Herr Fr. Franke. Beerdigungen: Herr Fr. Franke.
 Am Sonntag der Totenfeier finden keine Taufen statt. — Es wird dem enderlichen, zu den heutigen Gottesdiensten nicht kleine Kinder mitzubringen.
 Die Kollekte ist für das Diakonissen-Nutterhaus bestimmt.
 Im Gemeindehaus an der Ringkirche 3 findet statt:
 Sonntag von 11.30—12.30 Uhr: Kindergottesdienst, 4.30—7 Uhr: Versammlung junger Mädchen (Sonntagsschule).
 Montag abends 8 Uhr: Versammlung konfirmander Mädchen (Jungfrauenverein). Alle in der Ringkirche konfirmandierten Mädchen sind herzlich eingeladen.
 Dienstag abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.
 Mittwoch nachmittags 3 Uhr: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Neufirchengemeinde.
 Donnerstag von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins.

Kasseler des Paulinenstifts.

Sonntag, den 24. November (26. Sonntag nach Trinitatis), Sonntag. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst Herr Fr. Christian. 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männerverein.

Katholische Kirche.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.
 27. und letzter Sonntag nach Pfingsten — 24. November 1907.
 hl. Messen 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr. (Messe mit Predigt) 8, 9, 10, 11, 12 Uhr.
 Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht. Abends 6 Uhr: geistl. Andacht zum Troste der armen Seelen Nr. 554.
 An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15, 7.45 (7.40) u. 8.30 Uhr. 7.45 (7.40) Uhr ist die Schulmesse u. zwar Montag und Donnerstag für die Volkshochschule, Dienstag und Freitag für die Volkshochschule, Mittwoch und Samstag für die Volkshochschule an der Rhein- und Mainstraße, sowie die höheren Lehranstalten.
 Samstag 4 Uhr: Messe.
 Beichtgelegenheit: Samstag nachm. 4—7, und nach 8, sowie am Sonntag morgen von 6 Uhr an.

Maria-Hilf-Kirche.

Freischule und Gelegenheit zur Beichte 6.30 Uhr, zweite hl. Messe 8, Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr.
 Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht (245). Abends 6 Uhr: geistl. Andacht zum Troste der armen Seelen, darnach Segen (345).
 An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.45, 7.45 und 8.15 Uhr. 7.45 sind Schulmessen.
 Samstag 4 Uhr: Messe.
 Gelegenheit zur Beichte ist Samstag nachm. 4—7 Uhr und nach 8 Uhr. Wallfahrtskapelle, Pfarrerstr. 5. Donnerstag 6.45 Uhr hl. Messe.

Evangelisches Vereinshaus, Pfarrerstr. 2.

Sonntag, den 24. November, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule, nachmittags 4.30 Uhr: Sonntagsschule. Versammlung für junge Mädchen, abends 8.30 Uhr: Evangelisation in der Marktkirche. Jeden nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde im großen Saal. Jedermann ist zu diesen Versammlungen herzlich eingeladen. Bitte reichlicher mitbringen.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein.

Sonntag, 24. November, Nachmittags 3 Uhr: Gesell. Zusammenkunft. Abends 8.30 Uhr: Beteiligung an der Evangelisation.
 Montag, abends 8.30 Uhr: Übung des Männerchors u. Handarbeit.
 Dienstag abends 8.30 Uhr: Jüngere- und Jünglingschor.
 Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
 Donnerstag abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.
 Freitag, abends 8.30 Uhr: Übung des Männerchors u. Handarbeit.
 Samstag, abends 9 Uhr: Arbeitsstunden.
 Die Vereinsräume sind jeden Abend geöffnet. Junge Männer herzlich willkommen.

Christlicher Verein junger Männer Bleichstraße 3, 1.
 Sonntag, nachmittags von 3 Uhr ab: Gesellige Zusammenkunft und Solobesprechung. Die wöchentlichen Besprechungen fallen aus.
 Der Verein beteiligt sich alljährlich an den Evangelisationsversammlungen in der Marktkirche. Beginn 8.30 Uhr. Jedes Menschenherz, das sich nach Ruhe und Frieden sehnt, sollte diese Evangelisationsstunden nicht verpassen.

Verein vom blauen Kreuz. Vereinslokal: Marktkirche 13.
 Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung.
 Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.
 Samstag, abends 8.30 Uhr: Gesell. und Gebetsstunde.

Christliches Peta, Herderstraße 31, p. 1.
 Jeden Sonntag abends von 8—9 Uhr: Versammlung für Mädchen und Frauen. In diesen Versammlungen wird eingeladen.

Evangel.-Lutherischer Gottesdienst, Adelheidstraße 23.
 Sonntag, den 24. November, (26. Sonntag nach Trinitatis), Vormittags 9.30 Uhr: Predigergottesdienst.
 Mittwoch, den 27. Nov., abends 8.15 Uhr: Vortrag über die Concordia.

Evangel.-Luther. Gemeinde, Kleinstraße 54.
 Der evangel.-lutherischen Kirche in Breunigen zugehörig.
 Sonntag, den 24. November (26. Sonntag nach Trinitatis), Nachmittags 4 Uhr: Predigergottesdienst, 5 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl.

Sup. Rübenbrun.

Evangel.-Lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. T.
 In der Kapelle der altkatholischen Kirche, Eingang Schwabacherstraße.
 Sonntag, 24. November (26. Sonntag nach Trinitatis), Vormittags 10 Uhr: Predigergottesdienst.

Methodisten-Gemeinde Friedrichstraße 36, Hinterhaus.
 Sonntag, den 24. November, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8.15 Uhr: Predigt.
 Dienstag abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.
 Donnerstag abends 8.30 Uhr: Singstunde.

Anglica Church St. Augustine of Canterbury, Wiesbaden
 Nov. 24th XXVI. Sunday after Trinity.
 8.30 Holy Eucharist. 11 Matins Litany and Sermon 3 Catechism.
 6 Evensong.

Nov. 27th Wednesday.
 11 Matins and Litany. 11.30 Holy Eucharist.
 Nov. 28th Thursday.
 American Thanksgiving Day.
 11 Matins and Sermon. 11.45 Holy Eucharist.
 Nov. 29th Friday. Eve of St. Andrew.
 11 Matins and Litany. 3.30 Service of Intercession for Foreign Missions with Address.
 Nov. 30th Feast of St. Andrew.
 8.30 Holy Eucharist.
 A Lecture on Missions in Japan will be given at the Hotel Nassau on Saturday, Nov. 30th at 3.30 p. m. Admission free.
 The Annual Meeting of the Vestry will be held in the Church Vestry on Nov. 27th at 6 p. m.
 F. E. Freese M. A. Chaplain, Kaiser Friedrich-Ring 11.

Residenz-Theater.

Hernspruch-Anschlag 49. Hernspruch-Anschlag 4).
 Direction: Dr. phil. H. Rauch.
 Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. November 1907, abends 7 Uhr.
 Dußend-Karten und Fünftiger-Karten gültig gegen Nachzahlung an-
 fangs und 1. Sperrst. 1 Mk., 2. Sperrst. 50 Pf., Balkon 25 Pf.
 Neuheit.

Rosen.

Einakterzählung von Hermann Sudermann.
 Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Margarot.

Schauspiel in 1 Akt von Herm. Sudermann.
 Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
 Dr. Ebeling, Rechtsanwalt. Rud. Müller-Schönan.
 Frau von Burg. Sophie Schenk.
 Margarot, ihre Tochter. Bertha Branden.
 Dr. von Lieg. Albert Köhler.
 Bonath, Bureauvorsteher. Max Ludwig.
 Ein Diener. Billy Schäfer.

Ort der Handlung: Eine große deutsche Stadt.
 Zeit: Die Gegenwart.

Der letzte Besuch.

Schauspiel in 1 Akt von Herm. Sudermann.
 Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
 Eine ungenannte Dame. Agnes Hammer.
 Leutnant von Bolters. Hans Wilhelm.
 Mulbridge Trainer. Friedrich Degener.
 Seine Frau. Clara Krause.
 Daisy, beider Tochter. Margarot Bichhoff.
 Kellermann. Theo Zachauer.
 Tempel, Burfche. Arthur Rhode.
 Ein Groom. Marie Welsheim.

Die ferne Prinzessin.

Lustspiel in 1 Akt von Herm. Sudermann.
 Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
 Die Prinzessin von Oidern. Luise Delosé.
 Baronin von Brod ihre Hofdame. Sophie Schenk.
 Frau von Halldorf. Clara Krause.
 Liddy, ihre Tochter. Alice Gaden.
 Willy, ihr Sohn. Helene Leidenius.
 Fritz Strübel cand. phil. Rudolf Variat.
 Frau Lindemann. Josef von Born.
 Rosa, Kellnerin. Steffi Sandori.
 Ein Lakai. Arthur Rhode.

Ort der Handlung: Ein Gasthaus, oberhalb eines mitteldeutschen Bades gelegen. Zeit: Die Gegenwart.

Raffensöffnung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Besonderes Angebot.

Knaben- u. Mädchen-Winter-Paletots.

Grossartige Qualitäten.

Serie I. Per Stück Mk. 8.—
 " II. " " " 10.—
 " III. " " " 12.—

Wir erlauben uns, auf dieses besonders günstige Angebot aufmerksam zu machen.

Gebr. Baum

Webergasse 6.

Heute Samstag u. Sonntag:
Großer Extra-Verkauf
in
Schuhwaren.

1 Posten extra starke Herrenstiefel
echt Wiedleder . . . nur 6.50
 1 Posten elegante echt Vog.-Gals-
Herrenstiefel . . . 7.90
 1 Posten hochleg. Herrenst. in feinen
Lederarten, Original-Goodhearts nur 10.50

Schönfelds Mainzer-
Marktstr. 11. Schuhbazar Marktstr. 11.
 NB. Schönfelds Schuhwaren sind die besten! 853

Freibank.

Samstag, morgens 8 Uhr, minderwertiges Fleisch
eines Ochsen (50 Pf.), zweier Rinder (50 Pf.), zweier Schweine
(50 Pf.).
 Wiederverkauf, (Fleischhändlern, Metzger, Würstlereiern,
Wirtin und Kaffeebrenn) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.
 Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Goldwaren
 kaufen Sie gut und billig bei G. Straß, Goldschmied, Marktstr. 19a
 Kein Laden. Eingangs Grabenstraße 2. Kein Laden
 Werkstätte für Reparatur- und Reparaturen.

Restaurant „Wartburg“.

Schwabacherstraße 35.
 Vorzüglicher Mittagstisch für 80 Pf. und 1.25 Mk.
 Heute Freitag abend: Stummtheater à 75 Pf.
 Deutsches Beefsteak mit Purée. — Zigeuner Goulasch mit
Spätzle. — Mod-turtle Ragout mit Kartoffeln. — Rippchen
mit Kraut und Purée.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen vom 18. bis 24. November 1907.
 (Änderungen vorbehalten.)

Samstag, den 23. November 1907.

Nachmittags 4 Uhr

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kur-Orchester.
 Leitung: Herr Kapellmeister Herm. Irmer.

1. Ouverture zur Oper „Zampa“ . . . F. Herold.
2. Drei spanische Tänze . . . M. Moszkowski.
3. Aubade priantiers . . . P. Lacombe.
4. Erinnerung an Lortzing, Fantasie . . . A. Rosenkranz.
5. Burgunder-Tropfen, Walzer . . . C. Morena.
6. Ouverture zur Oper „Le Roi d'Ys“ . . . L. Delibes.
7. An der Weser, Lied . . . G. Pressel.
8. Kaiser Franz-Josef-Marsch . . . E. Strauß.

Französischer Komponisten-Abend.

Städtisches Kur-Orchester.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

- PROGRAMM:
1. Ouverture zu „Phaedra“ . . . J. Massenet.
 2. Fantasie aus der Oper „Samson und Dalila“ . . . C. Saint-Saëns.
 3. a) Sylvesters . . . H. Berlioz.
 - b) Irreherztanz . . . Faust's Verdamnis.
 - c) Ungarischer Marsch . . . Ch. Gounod.
 4. a) Frühlingssong . . . Ch. Gounod.
 - b) Sorenade mit obligater Trompete . . . Herr E. Schwegel.
 5. Ouverture zur Oper „Mignon“ . . . A. Thomas.
 6. Marsch der Blei-Soldaten . . . G. Priebe.
 7. Suite aus Carmen No. 2 . . . G. Bizet.
 - a) Les contrebandiers. b) Habanera. c) Notturmo. d) La Garde montante. e) Finale (Seguidilla).

Sonntag, den 24. November.

Vormittags 11½ Uhr im Abonnement im grossen Konzertsale:
Orgel-Matinée.

Herr Friedrich Petersen, Organist an der Schloskirche zu Wiesbaden.

- PROGRAMM.
1. Konzert für Orgel in D-moll . . . G. F. Händel.
 2. Andante in F-dur . . . G. Merkel.
 3. Marche funèbre et chant séraphique . . . A. Guilmant.
 4. Finale aus der Sonate in G-moll . . . C. Piatti.

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten für Nicht-
 abonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mk.
 Die Eingangs-türen des Saales und der Galerien werden nur
 in den Zwischenpausen geöffnet.

Nachmittags 4 Uhr, im grossen Konzert-Saale:
 Im Abonnement:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.
 Orchester: Städtisches Kur-Orchester.

- PROGRAMM:
1. Præludium, Choral und Fuge . . . J. Bach-Abert.
 2. Ouverture zur Oper „Le Roi d'Ys“ . . . E. Lalo.
 3. Symphonie No. 3 Esdur . . . L. v. Beethoven.
- Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten (Jahres-
 fremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnertkarten), für Nicht-
 abonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mk.
 Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten für Nicht-
 abonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mk.
 Freikarten können nicht berücksichtigt werden.
 Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der
 Restaurationsräume) strengstens verboten.
 Städtische Kur-Verwaltung.

Nachtrag**Vermietungen**

Herderstr. 2, St. 1. L. eine Wohnung, 2 Zimmer u. Küche m. Gas per 1. Januar 1908 zu verm. Pr. 324 M. 818

Moritzstr. 5, Parterre, ist 1 Zimmer mit Küche per 15. Dezember oder 1. Januar an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Frau, jedoch nur bestens empfohlene Leute, zu verm. Näh. Moritzstr. 5, 1. Bureau. 851

Körnerberg 13, eine Zwei-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 859

Reichergasse 29, schöne große Mansardwohnung 1 oder 2 Zimmer mit Küche, an ruhige Leute zu vermieten. 852

Vermauerstr. 18, St. 1. ist großes möbl. Zimmer an anst. Herrn od. Dame (event. auch zwei) zu verm. 851

Lehrstr. 3, p. gr. leeres Zim. billig zu verm. 820

Reinholdstr. 3, 1. St. r. möbl. Zimmer bill. zu verm. 885

Reichergasse 58, 3. r., freundl. gut möbl. Zimmer billig zu vermieten. 861

Adolfstr. 5, St. 1. ist, bei Tr. erhalten zwei Leute wohnen. 840

Stellengefuche

Eine Frau sucht Stelle von 7 bis 10 u. v. 2 bis 4 Uhr. 830
zu erfragen Karstr. 7, 3. St.

Offene Stellen

Eine gut eingeführte Tageszeitung in industriereicher Stadt Westfalens (26 000 Einwohner) sucht einen fleißigen und soliden

Acquisiteur

für Abonnements u. Inserate in dauernde angenehme Stelle bei Reklam, Provision u. Pension im Hause. Auch für stellungslosen jungen Kaufmann geeignet. Näheres in der Exped. dieses Blattes. 874

Junges Mädchen
sucht Stellung
Körnerberg 16 St. 2.
Saubere Putzfrau für 1 St.
tägl. gesucht
Friedrichstraße 48, 3.

Verkaufe

1 Pelz-Collier
gefunden. Abzuholen Offiziers-
kasino bei
G. W. Weiningshaus,
Dohrheimerstr. 1.

Glasabfuhr für Manjarbe,
Petroleum-Lampen
zu verkaufen
Kapellenstr. 6, 1.

Schreibschaff
(Schreibtisch, 4 Schubladen) auf
jed. Tisch pass. zu verk. Gut erh.
880 Friedrichstr. 48, 3.

Kanarienhähne, feig. Sänger,
billig zu verkaufen.
Felsenstr. 28, 1.

Ringfreie
Rufnummern per Str. v. 1.40 M.
an, Union-Verkauf per Str.
1.10 M. frei Keller, 10 Str.
10.50 M. 844

Karl Altmann,
Rheinlandstraße 2.
Tel. 472.

Kind
wird in gute Pflege genommen.
zu sprechen bis 11 Uhr vor-
mittags.
Näh. Moritzstr. 48, 5. p.
an auf den Verkaufer-Adressen

Schuhwerk
Sohlen und Gled
für Damenstiefel 2.— bis 2.20
für Herrenstiefel 2.70 bis 3.—
Reparaturen schnell u. gut.
Pius Schneider, Welschberg 26
Wiesbaden, Bad. 854

Antonie Bloem,
Gefangenhüter, Solo u. Entenblei.
Neu nach Methode Jacques-
Dalerage gemeinschaftl. Stand.
zur Entwickl. d. eth. Gefühle
(rhythmische Gymnastik) d.
Hörungs u. d. Tönebewusstseins
(Hörspiele). Honorar pro Quartal
1.—, 1. Et. wöchentlich 20 M. 703
Anmeldungen erbeten v. 9—10
vormittags Große Burgstr. 7.

Gioth's
gemahlene
Kernseife
wascht am besten



Junges Pferdefleisch
nur allerbeste Qualität, sowie alle
Sorten Wurst- und Fleischwaren
empfiehlt die erste, älteste und größte
Hofschlachtere Wiesbadens.

M. Drete,
Inhaber: Hugo Reiter
17 Hellmündstr. 17.

Biebrich,
Wiesbadenerstr. 89,
Büchsfabrik mit elektrischem Betrieb. 850

50 Mark Belohnung.
Vertauscht. - Residenz-Theater.

Dienstag abend wurden im Residenz-Theater nach
Schluß der Vorstellung zwei Spazierstöcke vertauscht
in den 1. Ranglogen (links). Die Stöcke haben Schild-
vorhang, welche durch einen goldenen Reifen mit dem Stöck
verbunden ist. Es wird gebeten, den vertauschten Stöck
auszutauschen im Hotel „Hohenzollern“, Wiesbaden.
Für Nachweisung gewähre Belohnung von 50 Mark. 858
Dr. Max Schoeller.

Sämtl. Bedarfsartikel z. Weihnachtsbäckerei.
Neue Bari-Mandeln ohne Schalen u. Stücke Pfd. 100 Pf.

Neue Haselnüsse Pfd. 70 Pf., Konfektmehl Pfd. v. 16 Pf. an.
Neues Zitronat Pfd. 80 Pf., Orangat Pfd. 75 Pf. 81/208
Neue Sultaninen, Rosinen, Rosinen Pfd. von 40 Pf. an.
Ammonium, Pottasche, Backpulver, Anis, Rosenwasser.

Telephon 125. **Friedr. Schaab**, Grabenstr. 3.

Schwächezuständen

Verfügt v. hervorragenden ärztlichen Heilmethoden
von Franz Malech, Kuranstalt für Natur-
u. elektr. Heilverfahren in Frankfurt a. M.
Ratgeber für jeden, der an den Folgen Jugend-
verirrungen etc. leidet. — Zu beziehen vom
Verfasser gegen Einsendung von 3 Mk.

Erklärung!

für unseren neuen gechl. geschützten Massenartikel, den jeder
Haushalt braucht, suchen wir strebame

Versteigerung aller Stände

an die wir den Alleinverkauf für Ort oder Bezirk abgeben.
Reinverdienst monatlich 250—400 M. Kapital nicht nötig.
Auskunft gratis. Man sende Adresse unter

„Neuheit“ an **Daupe & Co. Köln a. Rh.**

„Es freut mich, einmal etwas Erfolgreiches vertreten zu
können; ich habe mich erst selbst überzeugt und alle meine Ab-
nehmer loben den Artikel.“ J. F.

Die erste Sendung erhalten und sofort mit dem Ver-
kauf begonnen. Verdienst am 1. Tag 9.50, am 2. Tag 14.20
M. Ich bin sehr zufrieden.“ M. in B.

Die Nachfrage nach dem Artikel ist eine erfreuliche, sodass
ich mich auf eine gute Zukunft stellen kann.“ J. M. in B.
Rechnliche Abrechnungen laufen täglich ein. 111/109.

**Morgen Samstag:
Eröffnung****Konsum-Geschäftes
Adlerstraße Nr. 29**

Gute und feinste Ware. Billigste Preise.

Man überzeuge sich durch Einkauf.

Mainz.**Wein-Restoration Joh. Jungels**

Gute Gänge und hundertlei Weine.
Bergapfe einen prima reinen Rheingauer Naturwein
per 1/2, 1/3, 1/4, 1/5 und 1/6 Pf. — Vorzügliche, gute und
billige Küche. (Eigene Schmelzerei).

Zum frdl. Besuche ladet höflichst ein
Der Besitzer.

Verschärfen
bei meinen Weckern m. Schutz-
marke „Peter Henlein“, patentamt-
lich geschützt u. Garantie bis zu 5 J. her-
aus unumgänglich. Gute Qual. Mk. 3.—
best. Mk. 3.50, mit 4 Glocken Mk. 4.75. 718

H. Otto Bernstein,
40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstr.

Für Wöchnerinnen und Kranke:**Wasserdichte**

Bettunterlagen
per Motor. von Mk. 1.30 bis
Mk. 6.75.

Armtragbinden von
80 Pf. an.

**Augen-, Nasen- und
Ohren-Behandlung** von 25 Pf. an
**Augen- und Ohren-
klappen und Binden.**
Badesalze, wie:

Kreuznacher Mutterlauge-Salz,
Stassfurter Salz,
Reiter Soozalz,
Bade Salz,
Aechte Kreuznacher Mutter-
lauge,

Fichtenpfeilextrakt und
Tabletten,
**Bade- und Toilette-
schwämme**
in größter Auswahl.

Gummischwämme Ia. Qualität.
Augen-, Mund- und Ohren-
schwämme.

Badethermometer
von 40 Pf. an.

Bettpfannen
(Unterschleier, Stechbecken)
aus Porzellan, Emaille und
Zink in verschiedenen Größen
von Mk. 2.— an.

Bruchbänder
von Mk. 1.50 an.
Brustbänder mit Sauger.

Brustumschläge, nach

**Leibumschläge, (Priess-
gebräuchlich) in verschied.
Größen von Mk. 1.— an**

Klysterspritzen
aus Gummi, Glas und Zinn
Clysterspritzen.

Glycerinspritzen.
Clystierrohre aus Glas, Hart-
und Weichgummi.

Desinfektionsmittel,
wie: Lysol, Lysolform, Carboll-
wasser, Creolin, Septoform etc.

**Einnahmegläser und
Löffel**,
Tafelkröhen und Krankentassen
von 20 Pf. an.

Elisbeutel,
Fieber- (Maximal)
Thermometer

von Mk. 1.— an, mit amt-
lichem Prüfungsschein
von Mk. 3.— an.

Fingerlinge aus Patentgummi
und Leder.

Frottier-Artikel
in größter Auswahl.
Gesundheitsbinden
(Damenbinden) Ia. Qualität
per Dts. von 80 Pf. an.

Befestigungsgürtel hierzu in
allen Preislagen v. 50 Pf. an.
Gummibinden,
Gummistrümpfe in allen
Größen.

Holzwohl-Unterlagen
für das Wochenbett.

Beste Ware!

Telephon 717. **Chr. Tanber**, Artikel zur Krankenpflege.

Kirchgasse 6.

2000

Codes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater,
unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel, der

Schuhmacher

Wilhelm Korn

von seinem langen Leiden durch den Tod erlöst wurde.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Kathi Korn

Höckerstraße 3.

Die Beerdigung findet Sonntag morgen 9 Uhr vom
Leichenhause aus statt. 860

**Trauerstoffe, Trauerkleider,
Trauerröcke, Trauerblusen**

in allen Größen und Preislagen 6004

J. Hertz,

Langgasse 20.

A. Pfeiffer Nachf.

(Inh. J. Zinnenfohl),

Telefon 3873.

Saalgasse 24/26.

Eier-, Butter - Spezial - Geschäft

empfiehlt in nur Ia. Ware:

Ia. ffr. Süßrahm-Butter p. Pfd. Mk. 1.45,
" " Süßrahmbutter p. Pfd. " 1.35,
" " Landbutter p. Pfd. " 1.25,
" " Eier u. Trink-Eier p. St. 11 u. 12 Pfg.,
" " Sied-Eier per Stück 8—9 Pfg.,
" " Koch-Eier per Stück 6 1/2—7 Pfg.,
" " echten Emmenthaler Schweizerkäse
p. Pfd. Mk. 1.20,

" " " Edamer-Käse " " " 1.10,
" " " Gouda (alter Holl.) " " " 1.10,
" " " Brie " " " 1.—,
" " " Tilsiter " " " 1.—,
" " " Camembert per Stück 35—55 Pfg.,
sowie div. Frühstücksfäse; ferner:

Garantiert fr. Vienenboung per Pfd. 1.— M.,
fr. Almeria-Braten " " 0.50 M.,
fr. Zitronen " " 7—8 Pfg.

Mache m. verehrte Kundschaft, sowie Nachbarschaft höf-
lichst aufmerksam, daß ich von Montag, den 25. Nov. ab
täglich frische Milch
führe.

Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.
Hotels und Wiederverkäufer entsprechende Prei-
ermäßigung. 864



Salamander-Stiefel

tragen
heisst: **Geld sparen.**

Einheitspreis für Damen und Herren Mk. 12⁵⁰

Luxusausführung Mk. 16⁵⁰

Musterbuch gratis und franko.

Versand nach ausserhalb prompt.

Salamander

Schuh-Gesellschaft m. b. H.
Wiesbaden, Langgasse 2.



Restaurant „Zum Lloyd“

Nerostrasse 2, Ecke Saalgasse.

Samstag, den 23. Nov. cr.:

Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet

W. Lampert.



Restaurant Freischütz

Samstag:

Mehlsuppe.

828



Heute Samstag abend:

Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet

Mich. Bodensteine, „3. Stadt Schwalbach.“

815



Rest. zur Heidenmauer.

Morgen Samstag: Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet

Heinrich Berg, Adlerstrasse 6.

Gleichzeitig bringe mein schönes Vereinsfahnen in empfehlende Erinnerung.

849



Restauration Schwalzengarten

Heute Samstag u. morgen Sonntag:

Grosses Schlachtfest.

Der Besitzer Anton Mey.

884



Stadt Weilburg,

Adelstrasse 18.

Samstag: Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet

Walter Krieger.

796

Restaurant Göbel, Friedrichstrasse 23.

Heute Samstag:

Mehlsuppe.

866



Restaurant Kaiser Friedrich,

Nerostrasse

35-37.

Heute Samstag: Mehlsuppe,

wozu frdl. einladet

Theod. Weisslein. 877



Heute Samstag:

Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet

Hermann Wilhelm, Ludwigstrasse 11.

882

„Opugos“-Uhrketten

(Pat.-amtl. gesch.)

sind die besten

und nur zu haben bei

Herm. Otto Bernstein

40 Kirchgasse 40, Wiesbaden, Ecke Kl. Schwalbacherstr.
Jede Kette trägt den Stempel „Opugos“ und wird derselben der
Garantieschein stets beigelegt. Braunes Etiquette, 6 Jahre Garantie
von Mk. 5.—, gelbes Etiquette, 8 Jahre Garantie von Mk. 7.50,
grünes Etiquette, 10 Jahre Garantie von Mk. 11.50,
rotes „1000 Teile Goldanfangs 10 Jahre Gar. Mk. 15.—,
blaues „1000 Teile „ 15 „ 20.—

Wiesbadener Fleisch-Konsum

Seel. Bleichstrasse 23. Seel.

Dammfleisch zum Kochen nur 56 Pfg.
Dammfleisch zum Braten nur 70 „
Rindfleisch zum Kochen nur 56 „
Rindfleisch zum Braten ohne Unterschied nur 60 „
Lenden im Ganzen nur 80 „

836

Hurra!!! Hurra!!! Hurra!!!

Auf dem Bietenring, — das ist amol ein ganz anner Ding — da
werd de Samstag prima Rindfleisch — für 58 Pfg. per Pfd. ge-
kauft — das gewiss alles hinlaast — Wege der billige Lademeist des
machts aus, — drum ihr lustige Leutcher kommt ach emol aus —
der Stadt heraus, — denn do haus do is noch alles so tot, — awer
Fleisch u. Wurst kriecht ihr bei mir des — is billiger wie Kar-
toffel u. Brod. — Wissen se ach seht was is — im Gekladen Bieten-
ring u. Waterloostr. 22, — do bin ich ach dabei. 841
Roastbeef Pfd. 60 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 70 Pfg. u. Hammelfleisch.

Warnung. Mein Sohn Otto, welcher seit letzter Zeit an
Hysterie erkrankt ist, hat seine Wohnung bei
mir verlassen, warne deshalb jeden demselben etwas zu leihen oder
zu borgen, da ich für nichts haften.
C. Foths, Vertramstrasse 18. 772

Hoch zeit

Es ist jetzt Blumenwiebeln (im Preise von 3—25 Pfg.), Nissen,
Quazinte in Wasser oder Erde zu pflanzen. J. G. Mollath,
Samenhandlung, Marktstr. 12, gegenüber Kaiserstrasse. 8015

400 Ueberzieher

— zur Hälfte des Wertes. —

Vorgeiger dieses Inzerats 10% Extrarabatt.

Michelsberg 22 I.

846

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden.

(Abteilung für Volksunterhaltung).



Sonntag, den 24. November 1907

(Konzertsonntag) nachmittags 4 Uhr,

in der Turnhalle, Hellmündstr. 25

II. Veranstaltung für 1907/08.

Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pf.,

an der Kasse 25 Pf.

Alles Nähere durch die Plakate an den Anschlagtafeln.

Eröffnung 3 Uhr.

839

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unseres heilige-
liebten Sohns, sagen innigsten Dank,

Die trauernde Familie

Emil Eisenburger.

842

Herren-Anzüge u. kaufen Sie gut und billig nur 99/2
Paletots Neugasse 22, 1. Stk.

Grösstes und
leistungs-
fähigstes
Unternehmen
dieser Art
am Platze.

Marx & Co., 22

Michelsberg 22

empfehlen zu Kassapreisen in riesiger Auswahl:

Anzüge
Überzieher
Damenmäntel
Costumes
Paletots

Auf Kredit!

: Anzahlung und Abzahlung
nach Wunsch der Käufer. :

Betten
Möbel
Polsterwaren
Teppiche, Gar-
dinen, Pelze.

816

Sie kaufen bei
uns streng
reell und weit
billiger als bei
jeder anderen
Firma.

Carl Kreidel

36 Nebergasse 36.

Begründet 1879. Telefon 2766.

Fahrräder

Nähmaschinen

Waagen, Gewichte

Reparaturwerkstätte.

89

Umzüge

der Federrolle u. Möbelwagen für
Land und Eisenbahn, ohne Um-
ladung werden unter Garantie
tunig befordert bei G. Ettingh,
Hellmündstrasse 37. 8864

Musikhaus Franz Schellenberg,

Kirchgasse 33, Parterre und 1. Etage.

Telephon 2458.

Gegründet 1864.

Telephon 2458.

I. Abteilung. Pianos: Auswahl von über 100 Flügel und Pianinos, **Blüthner, Bechstein** etc. Gespielte Pianinos.

Phonolas, Harmoniums.

II. Abteilung. Musikalien: Spezialität: Billige Albums. Schulen für alle Instrumente.

III. Abteilung. Musik-Instrumente: Violinen, Kasten und Bogen, Gitarren, Mandolinen, alle Arten Zithern, Ziehharmonikas, Mundharmonikas, Okarinas, Trommeln etc. **Mechan. Musikwerke,** als: Kalliope, Stella, Mira etc. etc.

IV. Abteilung. Piano-Stühle u. -Lampen, Musikalien-Schränke u. Etageres. Komponisten-Büsten, Musikmappen.

7103

Reichsbank-Giro-Konto.

Telephon 560
978 (Direktion)

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen $\frac{1}{2}$ - und ganz-jährige Kündigung zu 4% verzinslich;

Spar-Einlagen von Mark 5.— an bis zum Betrage von Mark 3000.— zu $3\frac{1}{2}$ %, ab 1. Januar 1908 $3\frac{1}{2}$ % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 4% verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel diskontiert, **Kredit** in laufender **Rechnung** gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- und Verkauf von Wertpapieren unter kulantem Bedingungen, Einlösung von verlostten Wertpapieren, Sorten, Kupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall, **Auszahlungen** im In- auch Auslande, **Annahme von offenen und geschlossenen Depôts, Vermietung von Safes** unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren, von S. J. Arnheim, Berlin, errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. 4344

Brennholz, Kohlen und Briketts

liefert in Fuhrn und in Säcken frei ins Haus

1427

W. Gail Wwe.,

Parkettboden-Fabrik und Bauschreinerei

Biebrich a. Rh. Telephon No. 13

und Wiesbaden, Bahnhofstrasse 4. Telephon No. 84.

Adolf Haybach,

Zigarren en gros und en detail,
Selmundstraße 43,

empfehlen:

Des Regres	7 St. 20 Pfg.
Industria	6 " 20 "
Elegant	5 " 20 "
Arma	10 " 36 "
Fortuna	10 " 38 "
So wird gemacht	10 " 42 "
Verständigen	10 " 42 "
Marga	10 " 45 "
Amros	10 " 45 "
Arma	10 " 45 "
Amrosdam	10 " 45 "
Java-Brasil	10 " 45 "
Franko-Blauer	10 " 50 "
Coronilla	10 " 50 "

bei 10) Stück billiger. 8790



Wiesbaden, Nerostr. 35
(Haltestelle Röderstr.)
Nur Mittwoch und Samstag
3-5. 3991

Große Gelegenheitsposten in Schuhwaren

aller Art. Neugasse 22, 1. Etage.
kein Laden

Ringfreie Kohlen

Kohlen
Koks
Briketts
Brenn- u. Anzündeholz

offert in nur Ia. Qualitäten zu
billigsten Preisen

Kohlen-Konsum „Glückauf“

Inh.: Carl Ernst.

Am Römerort 2. Fernsprecher 2353.
Gegenüber dem Wiesbadener Tagblatt. 6919

Zwiebeln

per Pfund 6 Pf., 4 Pfund 20 Pf. 786.

Carl Hattmer, Dohheimerstraße 74,
Rheinstraße 73.

Schweine-Schmalz

garantiert
reines
echtes

mit feinstem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:
Gimer (20-35 Pf.) sowie in 10 Pf.-Dosen
Ringhaken (15-30 Pf.) 1/2 D. 6.20 D. nach od. Vorz.
Schwenkholz (30-40 Pf.) In Holzgeb. Preis 1. D. nach.
Zweigbüchel (15-30 Pf.) W. Beurlen Jr.
Waffertopf (20-40 Pf.) Kirchheim-Teck 240 (Württ.)

Geschäftsverlegung.

Meinem werthen Publikum von Wiesbaden zeige hiermit an,
daß ich mein Zigarren- und Schreibmaterialien-Geschäft von der
Emserstraße 28 nach dem

Schulberg 27,

Ed. Schwalbacherstraße, verlegt habe.
Um geneigten Zuspruch bittet

Thea Flur.

Immer vorwärts kommen kann man nur dann, wenn man
seine Ausgaben einschränkt und doch keine
Not leidet!

Für wenig Geld

elegante Herren- und Knaben-Garderoben,

wie Anzüge, Paletots u. Joppen für Herbst u. Winter in
neuen Stoffen, besten, modernen Stoffen, tadelloser Naht- u. Ver-
arbeitung einzuführen, bietet sich jedermann die beste Gelegenheit in
meinem vielseitig bekannten

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe Marktstr. 22, 1.
kein Laden

im Hause des Porzellangeschäftes der Firma Hub. Wolf.
NB: Nach auf meine enorme Auswahl in Schuhwaren auf-
merksam. 8606

Blutwein.

Für Blutarmer und Magenranke empfehle
meinen gut bekömmlichen Heidelbeerwein $\frac{1}{2}$ Glas
65 Pf. 7864

Carl Hattmer, Obstweinkelterei,

Dohheimerstraße 74.

Rheinstraße 73.

Vereinigte

Postnebenanruf- u. Haustelefonanlagen

Frankfurter Privat-Telefon-Gesellschaft, G. m. b. H.,
Frankfurt a. Main,

Stiftstrasse 29/33. Telephon 6256. 3964

Gemahlener Zucker	per Pfd. 20 Pfg.
Würfelzucker	22 "
Seringe	Stück 5 Pfg., 10 Stück 45 "
Rollmops	6 " 10 " 55 "
Schmierseife	per Pfd. 16 und 19 "
Petroleum	per Liter 15 "

Karl Kirchner,

Rheingauerstraße 2.

Telefon 479.